



ST. LEONHARD



IM PITZTAL

NR. 27

GEMEINDEBLATT

DEZEMBER 2005

Vom Wasser

(KS) Was ist Wasser? Wasser ist das "Um und Auf" unseres täglichen Lebens. Ohne Wasser ist an ein Leben auf unserer Erde nicht zu denken.

Verglichen mit anderen Gebieten auf der Erde dürfen wir wohl dankbar sein, dass wir in Hülle und Fülle über dieses lebensnotwendige Element verfügen.

Der abgelaufene Sommer hat gezeigt, dass wir mit etwas weniger Wasser manche bange Stunde nicht erleben hätten müssen. Aus anderen Regionen Europas wurde uns hingegen immer wieder vor Augen geführt, zu welcher verheerenden Auswirkung ein akuter Mangel an Wasser führen kann. Es gibt eben solche und solche Sommer.

Oft geht der Mensch gedankenlos mit dem, was er in übergrößer Menge und Mächtigkeit hat, um.

Nicht nur für unser tägliches Leben - sei es zum Kochen, Trinken, Waschen,



Foto: Strobl Klaus

Reinigen, Kühlen, Garten gießen, Balkonblumpfleger, ... - brauchen wir Wasser. Zur sauberen Gewinnung von Strom benötigen und benützen wir das Wasser. Nur darf es nicht so sein und kommen, dass unsere kostbare Naturgabe als Druck- und Kampfmittel im öffentlichen Leben eingesetzt wird.

Unsere Grundbesitzer, die Bauern - sei es privat oder in ihren Gemeinschaften - haben lange um ihre Rech-

te, auch um das Wasserrecht, kämpfen müssen.

Zur Zeit sind die Meinungsverschiedenheiten bezüglich Wasser und Wasserentnahme oft ziemlich heftig. Ich glaube, hier wurde eine ungeschickte Vorgangsweise eingeschlagen. Alle Betroffenen hätten an den runden Tisch gehört - die Gemeinde, die Grundbesitzer, die Berechtigten, der Tourismusverband, die Almbenützer, Weideberechtigte, der Al-

penverein, Naturschutz, die Jagd und Fischerei und selbstverständlich die Gesellschaft, welche aus unserem Wasser Strom erzeugen will.

Es soll nicht sein, dass alle die Betroffenen durch die Zeitung erfahren müssen, was die Landesgesellschaft mit unserem Wasser und unserer Natur vor hat. Erst miteinander reden und dann handeln - ohne einen "Kuhhandel" zu betreiben. Schließlich sind ja diejenigen, die aus Wasser Strom erzeugen und vermarkten wollen, eine Tiroler Landesgesellschaft und wir die Grundbesitzer - die Berechtigten am Wasserbezug - auch Tiroler.

Auch das kleinste Bergbauerlein verkörpert Tirol. Deren Ahnen haben, in Jahrhunderten andauernden Anstrengungen in harter händischer Arbeit und allen sonstigen Widrigkeiten, unsere schöne Heimat geschaffen.



Liebe Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger!

Mit der 27. Ausgabe unseres Gemeindeblattes stehen wir wieder einmal kurz vor dem Jahresende.

Bei einem Rückblick auf das nun zu Ende gehende Jahr kommt man immer wieder auf das Wetter zu sprechen, spielt es doch gerade bei uns in einem so

sen wir umso mehr die vielen schönen und sehr warmen Herbsttage. Sehr großes Glück hatten wir wohl aber bei der Regenperiode Ende August. Der Murabgang des Biederebaches und die Folgen im Bereich der Biedere-Straßengalerie zeigten uns wieder einmal so richtig die Kräfte der



Murabgang Biederebach (Foto: privat)

engen Tal eine ganz besondere Rolle. Im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Gefahren- und Katastrophensituationen können wir heuer im Vergleich zu anderen Gebieten von großem Glück sprechen. So brachte schon der Winter mit nur mäßiger Schneelage kaum Gefahrentage, wo andere Gebiete in riesigen Schneemengen versanken. Der Sommer, es gab fast gar keinen solchen, war sehr unfreundlich und viel zu nass. Daher genos-

Natur. Und doch waren unsere Schäden an Straße, Kanal und Wasserleitung eine Kleinigkeit im Vergleich zu den Schäden im Paznaun- und Stanzertal oder etwa in Pfunds. Mehr Regen hätte es aber auch bei uns nicht mehr gelitten, ohne dass es zu größeren Schäden gekommen wäre. Man kann wohl sagen: Gott sei Dank, noch einmal gut gegangen!

Im Weltgeschehen schockten uns im Laufe dieses

Jahres immer wieder Terroranschläge und Wetterkatastrophen. Fast alle Tourismusgebiete erfuhren leichte Gästerückgänge.

Aufgefallen sind während des heurigen Jahres die Grabungsarbeiten für das PitztalNet-Kabel, im Sommer in unserer Gemeinde selbst, später weiter talauswärts. Insgesamt sicherlich eine zukunftsweisende Einrichtung für das gesamte Pitztal.

Im Laufe des heurigen Jahres fielen wieder viele Arbeiten in unserer Gemeinde an, die wichtigsten davon werden im Kapitel „Aus dem Gemeindegeschehen“ etwas genauer erläutert.

Im äußeren Gemeindebereich von Unterrain bis Schusslehn wurde am 04. Oktober 2005 der Gefahrenzonenplan nach dessen Auflage und nach den Stellungnahmen der Bevölkerung ministeriell verhandelt. Nur in wenigen Bereichen konnten bei der Verhandlung noch Änderungen gegenüber dem Entwurf erreicht werden. Mit der Einarbeitung in den Flächenwidmungsplan der Gemeinde wird der Gefahrenzonenplan für den gesamten Gemeindebereich seine endgültige Rechtskraft erlangen. Im hintersten Gemeindebereich von

Weisswald bis Mittelberg muss der bereits genehmigte Gefahrenzonenplan in den nächsten zwei bis drei Jahren von der Wildbach- und Lawinenverbauung nochmals neu überarbeitet und den neuen Richtlinien angepasst werden.

Von den Arbeitern der Wildbach- und Lawinenverbauung wurden im Frühjahr die Arbeiten beim Auslaufwerk des Alpbachbeckens abgeschlossen. Im Herbst begann nach mehreren Vorarbeiten der Wegbau Neuberg. Auch wurde in diesem Bereich bereits die Materialeilbahn für die beginnenden Verbauungsarbeiten im kommenden Jahr in Betrieb genommen. Im Spätherbst wurden noch ein paar restliche Lawinenwerke im Bereich der Gample-Lawine in Mandarfen errichtet.

Nach dem nassen Sommer und den Regenereignissen im August mussten mehrere kleinere Auffangbecken im Herbst von der Wildbach- und Lawinenverbauung geräumt werden.

Am 12. und 13. Oktober dieses Jahres veranstaltete die Wildbach- und Lawinenverbauung Tirol einen Fachkongress in Innsbruck. Am ersten der beiden Tage ging es im Kongresshaus in Innsbruck um fachliche



Vorträge und Diskussionen. Am zweiten Tag kamen etwa 120 Teilnehmer dieses Kongresses zu einer Exkursion in unsere Gemeinde. Fachleuten aus Österreich, aus Bayern und aus der Schweiz wurde dabei die Situation mit den Naturgefahren im Innerpitztal vor Ort etwas näher gebracht. Für diese Tagung wurde auch eine Studie mit dem Titel „Der alpine Lebensraum im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeit und Naturgefahren“ eigens für unsere Gemeinde ausgearbeitet.

Auf Grund der heuer sehr spärlichen finanziellen Mittel wurden im Rahmen der Grundzusammenlegung Bichl-Ronach und in Eggenstall nur kleinere Arbeiten ausgeführt. Im kommenden Jahr soll wieder mehr möglich sein.

Von Festlichkeiten her gesehen war das heurige Jahr recht ruhig. Dafür steht im kommenden Jahr mit der Durchführung des Regimentsschützenfestes durch die Schützenkompanie Zaunhof ein sehr großes Fest ins Haus. Die Schützen von Zaunhof waren es auch, die seit Herbst 2004 ihren Schießstand als Anbau an das Vereinshaus Zaunhof mit nur sehr geringen öffentlichen Mitteln aber mit sehr großen Eigenleistungen fertig stell-

ten. Es fehlt nur noch etwas an der Einrichtung, dann wird wohl im Spätwinter oder Frühjahr die Inbetriebnahme erfolgen. Große Hochachtung dieser Gemeinschaftsleistung!

Sehr bedauerlich ist es, dass im heurigen Jahr weder bei der Errichtung des Sicherheitsweges Mittelberg, besser bekannt als Talabfahrt vom Pitztaler Gletscher, noch bei der weiteren Gletschererschließung in Richtung Linker Fernerkogel etwas weiterging und es zu diesen beiden Vorhaben noch keine Entscheidungen gab.

Wachgerüttelt hat uns heuer die Tiroler Wasserkraft, die Tiwag, mit ihren Ausbauplänen zum Kraftwerk Kaunertal. Niemand im Pitztal kann sich eine Oberstufe Riffelsee als Pumpspeicher in Verbindung mit dem bestehenden Gepsatschspeicher im Kaunertal in der vorgeschlagenen Weise vorstellen. Eine zweite Ausbauplanung zum Kaunertal wäre ein etwa gleich großer Speicher im Ventertal. Derzeit kann oder will uns niemand sagen, welche dieser beiden Varianten von der Tiwag in die nähere Auswahl kommen könnte.

Nach vielen noch notwendigen Untersuchungen zu beiden Varianten und nach

weiteren Entscheidungen im Landhaus wird man im kommenden Jahr wohl mehr dazu erfahren.

Zum Jahresende 2005 möchte ich als Bürgermeister danken für die gute Zusammenarbeit im Gemeinderat, danken allen freiwilligen Helfern bei den verschiedensten Vereinen und Einrichtungen unserer Gemeinde - bei unseren vier Feuerwehren, bei der Ortsstelle des Roten Kreuzes, bei der Bergrettung, bei den anderen Vereinen und bei allen Mitgliedern der Lawinenkommissionen.

Mein Dank gilt für die gute Zusammenarbeit unserem Dekan Pfarrer Paul Grunerbl und unserem Sprengelarzt Dr. Michael Niederreiter mit seinem Team.

Ein Dank auch den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Kindergartenleiterinnen mit ihren Helferinnen für ihre Arbeit mit unseren Kindern.

Dank gebührt allen aktiven Mitgliedern unserer beiden Musikkapellen, unserer Schützenkompanien und der Kaiserjäger. Nicht zuletzt gilt mein Dank auch allen Bediensteten und Mitarbeitern der Gemeinde selbst.

Zusammenfassend darf man wohl behaupten, dass wir bei uns in der Gemein-

de doch noch einen Hauch „einer heilen Welt“ spüren. Sind wir in einem Tal etwas weg und noch verschont von Problemen, mit denen andere Gebiete, Ballungszentren und Städte zu kämpfen haben.

Auch im kommenden Jahr liegen wieder viele Aufgaben vor uns. Gemeinsam werden wir diese wieder zu bewältigen versuchen!

Eine ruhige, besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit sowie Glück, Erfolg, Zufriedenheit und Gesundheit im Neuen Jahr allen Bürgerinnen, Bürgern und Gästen unserer Gemeinde wünscht herzlichst

**Euer Bürgermeister
Rupert Hosp**

Herzliche Grüße und dieselben Wünsche für Weihnachten und das Neue Jahr richten sich auch an alle Bürgerinnen und Bürger unserer Partnergemeinde Thaining!

*Man
schätzt den Staub,
ein wenig
übergoldet,
weit mehr als Gold,
ein wenig
überstäubt.*

Shakespeare

*Die Mitglieder der Redaktion wünschen
allen Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern, sowie allen Gästen und Lesern dieses Blattes:
„Schiane, friedlige Weihnachten und a g'sunds, glücksaligs nuis Johr!“*



Aus dem Gemeindegeschehen

(HR) Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten durchgeführten Arbeiten und Vorhaben im Jahre 2005 in unserer Gemeinde:

Erschließung der Fischweierquelle in Neurur

Bei der Erschließung dieser Quelle ergab sich eine zeitliche Verschiebung. Durch die sehr empfindliche Lage des Quellaustrittes mussten die bereits begonnenen Arbeiten wieder abgebrochen werden. Nun wurde nach mehreren Überlegungen festgelegt, die Pumpstation mit den Messeinrichtungen ein Stück weiter nördlich im Feldbereich zu errichten, damit der direkte Quellbereich durch die gesamten Bauarbeiten nicht mehr gestört wird. Alle Bauarbeiten werden nun endgültig im kommenden Jahr ausgeführt.

Sanierungen bei den Wasserversorgungen und beim Leitungsnetz

In mehreren Bereichen unserer Wasserversorgung fielen auch heuer wieder Sanierungsarbeiten an.

Zwischen Eggenstall und Ronach und in Oberpiösmes wurden größere Bereiche der alten Eternit-Wasserleitungen ausgetauscht. Beim Hochbehälter in Enger wurde eine neue Brunnenstube errichtet, die restlichen Innenarbeiten folgen im kommenden Jahr. Bei der Wasserversorgung Hairlach wurde eine Quelle neu gefasst. Für die vorgesehene spätere elektronische Überwachung der gesamten Wasserversorgung im inneren Gemeindebereich wurden mehrere

Vorbereitungsarbeiten für die Messeinrichtungen und für die spätere elektronische Datenübertragung erledigt. Dies betraf die Hochbehälter Schrofen, Neurur und Mandarfen.

Neubau des Feuerwehrgerätehauses Plangeross

In Vorbereitung des Neubaus des Gerätehauses für die Freiwillige Feuerwehr Plangeross wurde Ende Oktober die Bauverhandlung durchgeführt. Über den Winter erfolgen die diversen Ausschreibungen, damit im Frühjahr möglichst bald mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Bis zum Herbst des kommenden Jahres sollte das gesamte Bauvorhaben bis auf ein paar Restarbeiten abgeschlossen sein.

Abwasserentsorgung

Bei der Abwasserentsorgung wurden wieder zwei kleinere Restbereiche erschlossen. Einmal war dies ein kleiner Seitenstrang in Weixmannstall, zum anderen zwei etwas längere Seitenstränge in Trenkwald. Damit sind auch diese beiden Weiler zur Gänze erschlossen.

Postautohaltestellen

Auch heuer wurden Arbeiten bei mehreren Postautohaltestellen durchgeführt. Abgeschlossen wurden die Arbeiten bei der im Vorjahr neu errichteten Haltestelle Oberpiösmes. Hier wurden, wie bei den Haltestellen in Scheibrand, Bichl und Auhof, neue Straßenlampen mit der vorgeschriebenen Ausleuchtung der Straßenquerung aufgestellt. Kleinere Arbeiten fielen ebenfalls bei

der Haltestelle in Tieflehn (talauswärts) an.

Sanierungsarbeiten in den Volksschulen

In den Sommerferien wurden kleinere Sanierungsarbeiten in der Volksschule St. Leonhard (Neugestaltung der Klobereiche in beiden Stockwerken) und in der Volksschule Zaunhof (Sanierungsarbeiten im Tankbereich der Ölheizung) durchgeführt.

Bodenaushubdeponie und Steinentnahme Wiese-Schwarzloch

Für diesen Bereich - unmittelbar im Gelände neben dem Auffahrtsweg in Richtung Söllbergalm - wurde ein Projekt für eine Bodenaushubdeponie ausgearbeitet, die inzwischen auch von der Bezirkshauptmannschaft Imst genehmigt wurde. Leider wurde ein beträchtlicher Teil des Aufschüttvolumens mit dem angefallenen Material vom Murabgang des Biederebaches und von den Räumungen mehrerer Wildbach-Auffangbecken bereits aufgefüllt.

Im gleichen Bereich weiter nördlich - talauswärts - möchte die Firma Fröschl mit Firmensitz in Hall eine Steinentnahme beginnen. Das Land Tirol hat schon vor Jahren eine tirolweite Erhebung über mögliche Steinreserven gemacht und ist dabei auch auf eine mögliche Steinentnahme im Schwarzloch gekommen.

Nun, wo vielerorts durch die Hochwasserschäden dringend Steine gebraucht werden, ist auch unser Vor-

kommen aktuell geworden. Diese Steinentnahme würde sehr versteckt und von Wiese und Schusslehn aus nicht einseh- und kaum wahrnehmbar, erfolgen. Neben einer beträchtlichen finanziellen Zubuße für unsere Gemeinde für viele Jahre ergäbe sich auch dort wieder sehr viel Platz für die Deponierung von Bodenaushub- und Murmaterial. Dieses Projekt wird zur Zeit in enger Zusammenarbeit zwischen der Firma Fröschl und unserer Gemeinde ausgearbeitet und soll anschließend eingereicht und verhandelt werden.

Straßenbeleuchtung

In mehreren Weilern unserer Gemeinde wurde es in Weiterführung der gemeinsamen Finanzierung zwischen der betroffenen Bevölkerung und der Gemeinde im wahrsten Sinne des Wortes „Licht“. So etwa in einem weiteren Teil von Neurur, in einem Teil von Eggenstall, zwischen Enger und Wiesele, in Zaunhof von der Kirche bis nach Enzenstall und in Schusslehn. Dank gebührt auch den Helfern in den einzelnen Ortsteilen, die durch viele unentgeltliche Arbeits- und Montagestunden für ihre Nachbarn und Mitbürger mithalfen, die Lampen zum Leuchten zu bringen. Einige Ortsbereiche wurden dadurch begünstigt, dass das Kabel gleichzeitig mit dem PitztalNet-Kabel mitverlegt werden konnte. Ordentlich ausgeleuchtet wurden inzwischen auch einige weitere Postautohaltestellen.



Recyclinghof

Neuerungen am Wertstoffsammelhof

Seit einiger Zeit kann am Wertstoffsammelhof Elektronikschrott **kostenlos** abgegeben werden.

Was ist Elektronikschrott?

Alles, was einen Stecker hat oder mit Batterien funktioniert, gehört zu dieser neuen Abfallart. Bitte vor dem Entsorgen Batterien oder Akkus entfernen, diese müssen nach wie vor über die Problemstoffsammlung entsorgt werden.

Elektronikschrott wird in **fünf** verschiedene Gruppen eingeteilt. Die Anlieferung sollte deshalb auch, wie beschrieben, getrennt erfolgen: **Weißware** (Waschmaschinen, Geschirrspüler, E-Herd, ...); **Kühlgeräte** (Gefriertruhen, Gefrier-, Kühlschrän-

ke); **Bildschirmgeräte** (Computerbildschirm, Fernseher); **Leuchtstoffröhren** (Normal- und Sonderformen); **Elektronik Kleingeräte** (Radio, Staubsauger, Föhn, Kaffeemaschine, Drucker, ...).

Was ist neu?

Die Entsorgung von sämtlichem Elektronikschrott (Weißware, Kühl-, Bildschirmgeräte, Leuchtstoffröhren, Elektronik Kleingeräte) ist für den Bürger kostenlos. Die Weißware kommt nicht mehr zum Haushaltsschrott!

Wie erfolgt die Sammlung?

Weißware und Kühlgeräte werden am Wertstoffsammelhof unter Aufsicht und nach Anleitung vom Betreuer abgestellt. Leuchtstoff-

röhren können wie bisher beim Problemstoffcontainer abgegeben werden. Bildschirmgeräte werden wie gewohnt in Gitterboxen beim Problemstoffcontainer ge-

sammelt. Elektronik Kleingeräte werden ebenfalls in Gitterboxen gesammelt.

Röck Dietmar
Abfallberater



Elektronikschrott

Bundessozialamt

Information

über die Zuwendung für Frauen als Anerkennung für ihre besonderen Leistungen beim Wiederaufbau der Republik Österreich

Für Frauen, die **vor dem 1. Jänner 1951** mindestens ein Kind in Österreich zur Welt gebracht oder ein vor diesem Zeitpunkt geborenes Kind in Österreich erzogen haben und **österreichische Staatsbürgerinnen** sind, kann in folgenden Fällen eine Zuwendung geleistet werden: Die Frauen oder ihre Ehegatten müssen zum Zeitpunkt der Einbringung des Ansuchens eine der nachstehend angeführten Leis-

tungen beziehen: **Ausgleichszulage** aus der gesetzlichen Sozialversicherung; einkommensabhängige Leistung nach dem Opferfürsorgegesetz oder dem Kriegspopferversorgungsgesetz; Dauerleistung zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach einem der Sozialhilfegesetze der Bundesländer; ein vergleichbares Einkommen, das den jeweiligen Ausgleichszulagenrichtsatz nicht übersteigt. Von der Zu-

wendung sind Frauen ausgeschlossen, deren Verhalten in Wort oder Tat mit den Gedanken und Zielen eines freien, demokratischen Österreich unvereinbar war. Ansuchen auf Gewährung einer Zuwendung können innerhalb eines Jahres nach In-Kraft-Treten des Bundesgesetzes beim Bundessozialamt eingebracht werden.

Die Voraussetzungen sind durch Vorlage entsprechen-

der Unterlagen in Kopie nachzuweisen:

Staatsbürgerschaftsnachweis; Geburtsurkunde des Kindes; Einkommensbelege (Kontoauszug, Rentenabschnitt, Pensions- bzw. Bezugsbestätigung); Erziehungsnachweise.

Die **Zuwendung in der Höhe von EUR 300,-** wird einmal ausgezahlt. Es besteht kein Rechtsanspruch auf diese Leistung.



Tiroler Waldordnung 2005

Neue Regeln für die Waldbewirtschaftung

Im Jahr 2005 wurde durch den Tiroler Landtag die neue Tiroler Waldordnung, LGBl. 55/2005, beschlossen. Die Tiroler Waldordnung ist ein Landesgesetz, welches aufbauend auf das österr. Forstgesetz, die speziellen Belange der Waldbewirtschaftung in Tirol regelt. Eine neue gesetzliche Regelung wurde daher notwendig, da die alte Waldordnung aus dem Jahre 1979 stark vom Gedanken des Holzsparens geprägt war. Die Wurzeln dieser Regelungen liegen im früheren Raubbau am Wald, der insbesondere im 19. Jahrhundert zu großen Verwüstungen im Lande geführt hat. Aber auch die Überschlagerungen während und nach dem 2. Weltkrieg haben zu diesem Holzspargedanken beigetragen. Die Marktveränderungen (Holzströme, Holzpreise) und die gestiegenen Kosten für die Holzschlägerung und Holzbringung haben unter anderem dazu geführt, dass die Holznutzungsmengen deutlich hinter dem jährlichen Waldzuwachs zurück blieben, was zunehmend zu einer Überalterung der Waldbestände in Tirol geführt hat.

Schon seit einiger Zeit wird seitens des Forstdienstes und der Interessensvertreter der Waldbesitzer versucht, dieser „Unternut-

zung“ unserer Wälder entgegen zu wirken. Dieses Interesse des Forstdienstes und der Waldbesitzervertreter hat nicht nur das Ziel, unsere Schutzwälder jung und vital zu halten, sondern auch das im Wald gebundene Kapital für die Tiroler Waldbesitzer zu mobilisieren. Das Motto dazu lautet daher: „Waldschutz durch Waldnutzung.“



Fotos: privat

Die sogenannte Tiroler Waldordnung ist als Erweiterung zum österr. Forstgesetz 1975 notwendig geworden, da Tirol im Hinblick auf die Forstaufsicht, sowie der im Forstgesetz vorgesehenen Bestellpflicht von Förstern für größere Waldbesitzer eine Sonderstellung einnimmt. So ist es in Tirol möglich, dass größere Waldbesitzer, wie die Agrargemeinschaften des Oberlandes, kein ei-

genes Forstaufsichtspersonal einstellen müssen, sondern diese Aufgaben der Gemeindegewaldaufseher wahrnehmen kann. Der gesetzlichen Forderung nach der Betreuung des Waldes durch entsprechendes Fachpersonal wird in Tirol des Weiteren durch die intensive Betreuung der Waldbesitzer durch die Bezirksforstinspektion Rech-

lung der behördlichen Forstorganisation Rechnung und ermöglicht weiterhin die Besorgung aller lokalen forstlichen Aufgaben im hoheitlichen und privatwirtschaftlichen Bereich durch den Gemeindegewaldaufseher.

Weiters wird dadurch eine kostengünstige Bewilligung der Holznutzungen und der tirolspezifischen Kleinviehweide im Wald, über die mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Forsttagsatzungskommission, im speziellen auf die örtlichen Gegebenheiten Rücksicht genommen.

Bezüglich der Holznutzung kann grundsätzlich festgehalten werden, dass alle Vorgaben des Forstgesetzes auch weiterhin einzuhalten sind. Dazu zählen unter anderem die Bestimmungen zur Hiebsunreife, die Auflagen zum Deckungsschutz oder das Verbot der Großkahlhiebe (Kahlschläge mit einem Ausmaß von mehr als 2 ha sind per Forstgesetz verboten).

Eine Lockerung für den Waldbesitzer hat die neue Waldordnung im Hinblick auf die Nutzungsbewilligung gebracht. So kann entgegen der alten Waldordnung nun jeder Waldeigentümer, unter Beachtung der forstgesetzlichen Bestim-

nung getragen. Durch die Waldordnung wird es weiters ermöglicht, dass einige bestellte Mitglieder der sogenannten Forsttagsatzungskommission unter Leitung des Leiters der Bezirksforstinspektion von den allgemeinen Vorgaben des Forstgesetzes abweichend, Nutzungen des Waldes regeln.

Diese Ermächtigung trägt der historischen Entwick-



mungen, bis zu 50 fm Holz oder eine hiebsreife Waldfläche von bis zu 2.000 m² ohne Meldung an den Waldaufseher nutzen.

Nutzungsmengen von mehr als 50 fm oder eine Nutzungsfläche von mehr als 2.000 m² sind vor der Durchführung rechtzeitig beim Waldaufseher zu melden. Dieser prüft dann über die neu ausgearbeitete Walddatenbank, ob eine Bewilligungspflicht vorliegt. Bewilligungspflichtig sind grundsätzlich alle meldepflichtigen Holznutzungen in Schutz- und Bannwäldern, alle Holzschlägerungen im Wirtschaftswald, welche eine Nutzungsfläche von mehr als 5.000 m² entstehen lassen, wenn danach weniger als die Hälfte der vollen Kronenüberschirmung zurückbleibt. Zusätzlich sind alle meldepflichtigen Holznutzungen bewilligungspflichtig, welche in Wirtschaftswäldern des Gemeindevermögens, des Gemeindegutes oder von Agrargemeinschaften getätigt werden, es sei denn, die Nutzungen erfolgen im Rahmen eines gültigen Wirtschaftsplanes.

So ergibt sich für die Gemeinde St. Leonhard grundsätzlich, dass die so genannten Holzlose nicht mehr durch die Forsttagsatzung bewilligt werden müssen, sondern lediglich die Nutzungen im Zuge des gemeinschaftlichen Verkaufes aus dem Gemeindegut St. Leonhard einer Bewilligungs- und Meldepflicht unterliegen.

Hier kann gesagt werden, dass sich derzeit die Landesforstdirektion für Tirol mit der Ausarbeitung eines neuen Wirtschaftsplanes für die Gemeinde St. Leonhard beschäftigt, welcher im Frühsommer 2006 endgültig fertiggestellt werden sollte.

Wie bereits in mehreren Zeitungen bzw. Radiobeberichten veröffentlicht wurde, wird seitens des Tiroler Forstdienstes und der Interessensvertreter schon seit längerer Zeit versucht, die Verhandlungsposition der Tiroler Waldbesitzer gegenüber den Großsägewerken in Tirol (Pfeifer, Binder, etc.) zu verbessern. Dies gelingt nur, wenn sämtliches in Tirol geschlagenes Nutzholz gemeinschaftlich im Zuge eines Rahmenvertrages vermarktet wird. Im Zuge der Neuausarbeitung der Tiroler Waldordnung bzw. der Neugestaltung der Walddatenbank der Waldaufseher, wurde im speziellen darauf Rücksicht genommen. So ist es in Zukunft möglich, bereits bei der Holzanmeldung, beim Waldaufseher über die Walddatenbank dieses Holz für eine gemeinschaftliche Holzvermarktung zum Verkauf frei zu geben. Es wird damit ein Vertreter des so genannten „Forstservices“ unter der Leitung des Maschinenringes direkt beauftragt, ein entsprechendes Angebot für die angemeldete Holzmenge dem Waldbesitzer zu unterbreiten. Es steht

jedoch weiterhin jedem Waldbesitzer frei, sein Holz selbst zu vermarkten und direkt an ein Sägewerk zu verkaufen.

Die Verjüngung der Schutzwälder zur Bewahrung unseres mannigfaltig genutzten Natur- und Kulturräumel gelingt nicht von selbst. Hier braucht es fachliche Unterstützung,



die lokal bestmöglich vom Waldaufseher geboten werden kann. Das Aufgabengebiet des Gemeindegutswaldaufsehers wird durch die neue Tiroler Waldordnung weiter entwickelt und den Erfordernissen der Zeit angepasst. Es steht damit ein anerkannter Fachmann in jeder Gemeinde als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Tiroler Waldordnung 2005 bietet den unterstützenden Rahmen für die Waldeigentümer, damit diese mit der geringstmöglichen Bürokratie und der besten Beratung den Wald

entweder selbst bewirtschaften können oder an der gemeinsamen Waldbewirtschaftung durch die koordinierende Funktion des Waldaufsehers teilnehmen können.

Damit sollte es gelingen, dass mehr Holz aus dem Tiroler Wald auf dem Holzmarkt angeboten wird und der weiteren Überalterung

unserer Waldbestände entgegengewirkt werden kann. Ein Ziel, das die Landwirtschaftskammer und der Forstdienst gemeinsam verfolgen!

Als zentraler Ansprechpartner in Fragen der Holzvermarktung und der Tiroler Waldordnung steht Ihnen natürlich jederzeit der Gemeindegutswaldaufseher Haid Elmar, Telefon (0676) 844 201 201, bzw. die Bezirksforstinspektion Imst (Förster Ing. Albuin Neuner, Telefon (05412) 69 96 53 53, zur Verfügung.

Ing. Albuin Neuner



Landesjagd Pitztal

Einige Gedanken des neuen Jagdleiters

Über die Landesjagd im Pitztal wird in mehr oder weniger langen Zeitabständen immer wieder in der Öffentlichkeit diskutiert, obwohl es auf Grund der seit Beginn des Pachtverhältnisses sehr umsichtigen Führung durch die jeweiligen Leiter keinerlei Anlass zu Kritik gibt.

Mit Beginn meiner Tätigkeit als neuer Leiter der Landesjagd im April dieses Jahres wurde natürlich auch ich immer wieder mit Fragen konfrontiert, die mit der Landesjagd zusammenhängen. Zum einen waren es vorwiegend Fragen, die verschiedene Interessenten an die Jagdverwaltung richteten und zum Inhalt hatten, ob und zu welchen Konditionen und Taxen man in der Landesjagd Abschlüsse buchen kann. Zum anderen gab es aber auch Leute, die sich dem Grunde nach über Sinn und Zweck der Landesjagd auf Grund der damaligen Veröffentlichungen in den Medien erkundigten. Ein Teil dieser Fragesteller waren der Meinung, dass das Land Tirol selbst Eigentümer großer Flächen im Pitztal sei und dort eine Jagd betreibe.

Um Verständnis für die Landesjagd zu gewinnen, muss man einen Blick in die Vergangenheit werfen. Historisch ist es durchaus begründet, dass das Land Tirol selbst eine Jagd pachtet und auch betreibt. Diejenigen, die sich mit der jagdlichen Entwicklung des Landes befassen, wissen, dass das Jagdwesen bereits zur Zeit Kaiser Maximilians in Tirol eine besondere Bedeutung hatte. Die Jagd hatte in Gesellschaft und Politik ei-

nen großen Stellenwert. Vielleicht muss ich dazu daran erinnern, dass das Jagd- sowie auch das Forst- und Bergregal zu den bedeutendsten Bereichen der Wirtschaft gehören und somit auch die Geschichte des Landes Tirol nicht unwesentlich mitgeprägt haben. Regale beinhalteten vorbehaltenen Hoheitsrechte des Landesherrn.

So gesehen war es also etwas geschichtlich Gewachsenes, wenn man sich nach dem Zweiten Weltkrieg wiederum mit der Frage einer Landesjagd befasst hatte. Im Jahre 1947 ist das erste Jagdgesetz mit umfassenden Regelungen vom Landtag beschlossen worden und schon wenig später, nämlich im Jahre 1949, hat das Land Tirol die Jagd im Pitztal gepachtet. Nun möchte man im Nachhinein meinen, dass man unmittelbar nach dem Krieg andere Sorgen gehabt hätte, als eine Jagd zu pachten, galt es doch, die Bevölkerung mit den notwendigen Grundbedürfnissen zu versorgen. Aber im Bewusstsein, dass die Jagd doch ein ganz wesentlicher Teil der Landeskultur ist und auch Grundlage der Beschäftigung sein kann, haben sich einflussreiche Männer damals darum bemüht, einen Schritt zu setzen, der sich in der Zukunft für das Tal und darüber hinaus für das Land Tirol als sehr wertvoll erweisen sollte. Dass man bei Anpachtung der Jagd auch an die damit verbundene Beschäftigung in einem Gebiet gedacht hat, in dem Arbeitsplätze eine Seltenheit waren, entspricht dem Ansinnen der Befürworter der

Landesjagd.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die künftige positive Entwicklung im Bereich der Jagd hat der damalige Bürgermeister von St. Leonhard Rochus Neururer geschaffen, indem er darauf

sem Kreis Kontakt hatte, war eigentlich der Auslöser für die Idee, im Pitztal Steinwild einzusetzen. Das Steinwild war ja in früheren Jahrhunderten durchaus ein heimisches Wild im Innerpitztal, welches dann aber durch verschiedenste Um-



drängte, das gesamte Gemeindegebiet von St. Leonhard als ein einheitliches Jagdgebiet zu erhalten. Dank des Verständnisses der Verantwortlichen für die in der Gemeinde St. Leonhard liegenden Eigenjagden der Agrargemeinschaften Taschach-, Schwarzenberg- und Pirschbergalpe konnten zusätzlich auch diese Flächen in die Landesjagd eingebunden werden, sodass die Landesjagd alle Grundflächen in der Katastralgemeinde St. Leonhard umfasst. Die Tatsache, dass es auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg immer wieder Schweizer Jäger gegeben hat, die in Tirol und im Pitztal gejagt haben und der Umstand, dass der damalige Leiter der Landesjagd HR Dr. Class mit die-

stände ausgerottet worden ist. Die Bemühungen, die Landesjagd mit dem Einsatz von Steinwild zu bereichern und so eine Initialzündung für die Wiedereinbürgerung des Steinwildes in Tirol zu setzen, waren ja nicht einfach. Erstens musste man sich um einsetzbares Steinwild, das es nicht überall gegeben hat, umsehen, zum Zweiten war es auch eine Geldfrage. Schließlich war man sich auch nicht sicher, ob sich diese Wildart in dem Gebiet entwickeln würde, wenn auch aus der Geschichte bekannt war, dass es Steinwild im Pitztal schon gegeben hatte. Die Idee für diese Wiedereinbürgerung fand beim damaligen Landeshauptmann Grauß und seinen Nachfolgern Sympathie und auch



die Zusicherung finanzieller Unterstützung durch das Land. Dank der Zähigkeit in der Verhandlungsführung und auf Grund der guten Kontakte von Dr. Class mit Schweizern ist es tatsächlich gelungen, junges Steinwild anzukaufen und in einem Gatter im Pitztal einzusetzen. Dass die Schweiz nicht besonders begeistert gewesen sein soll, ihre Position als alleinige Heimat des Steinwildes in den Alpen aufzugeben, sei dabei nur am Rande vermerkt.

In der Folge war es dann so, dass einige Schritte bei der Verwirklichung dieser Wiedereinbürgerung von vorne herein nicht von besonderem Erfolg gekrönt waren. So brachen zum Beispiel einige eingesetzte Tiere aus dem Gatter in die freie Wildbahn aus. Mitte der Fünfziger Jahre ist es dann doch soweit gewesen, dass sich aus dem Gatter geflüchtetes Steinwild irgendwo heimisch gemacht hatte. Man muss es heute den Berufsjägern von damals und dem Oberförster hoch anrechnen, dass sie sich sehr um die Entwicklung und Beobachtung des Wildes bemüht haben. Namen wie Alfons Rauch, Fritz und Alois Gaugg, Alois Neururer und Franz Rimml sowie OF Klaus Strobl bleiben mit den Anfängen und der Entwicklung des Steinwildes im Pitztal untrennbar verbunden. Als Folge dieser Aktivitäten ist es dann zu einer ganz beachtlichen Ausweitung der Kolonie gekommen. Das Land Tirol hat im übrigen zum Schutz dieser Wildart auch noch die Jagd im Verpeil im angrenzenden Kautental dazugepachtet. Man wollte einfach die Population des Steinwildes sicherstellen. Die Leute, die sich damals um diese Wiedereinbürgerung be-

müht haben, hatten wahrscheinlich - heute ist dies unbestritten - noch nicht geahnt, dass sie eigentlich an der Wiege für den Steinwildbestand in Tirol gestanden sind. Tatsache ist nämlich, dass man aus dieser Ansiedelung wiederum Wild für den Einsatz in anderen Landesteilen fangen und an andere interessierte Jagdgebiete in Tirol weitergeben konnte.

Rückblickend ist also die Wiederansiedlung des Stein-



Fotos: Haid Kurt

wildes untrennbar mit der Landesjagd Pitztal verbunden und ist eine historisch bedeutende landeskulturelle Leistung. Wenn gelegentlich über den Aufwand, der mit der Landesjagd - wie mit jeder Jagd - zusammenhängt, diskutiert wird, dann sollte man nicht vergessen, welche Wertvermehrung die Jagd in Tirol durch die Wiedereinbürgerung des Steinwildes erfahren hat. Wenn man die Zahl der ca. 15.000 Jagdkartenbesitzer in Tirol vor Augen hat und davon ausgeht, dass mit dieser jagdlichen Investition der Landeskultur ein großer Dienst erwiesen wurde, dann ist es auch durchaus zu recht-

fertigen, dass das Land Tirol einen angemessenen Beitrag, einen jährlichen Beitrag, im Wege der Pachtung der Jagd für die jagdlichen Belange leistet. Man vergisst ja immer, und ich erinnere mich an viele Gespräche mit Wallnöfer, dem es ein Herzensanliegen war, auch in den entlegensten Tälern Aktivitäten zu entwickeln, die zu einer Existenz von Menschen führen, die dort auch bleiben, ein Haus bauen, Kinder dort aufwach-

sen können und so die Besiedelung und Bewirtschaftung der Flächen sicherstellen. Und wenn man weiß, dass dort Berufsjäger eben auch eine Beschäftigung finden, dann glaube ich, dass auch die Jagd durchaus etwas sein kann, was gerechtfertigt ist, öffentlich gefördert zu werden. Es geht dabei um die Existenz von Familien. Es geht aber auch darum, dass Fachleute, wie es unsere Berufsjäger sind, Kenntnisse und Fähigkeiten in einem großen Jagdgebiet erwerben und entwickeln können und auf diese Weise mehr tun als nur für diese eine Jagd dazusein. Nicht unerwähnt bleiben soll-

te auch, dass der gesamte im Gebiet der Gemeinde St. Leonhard einliegende Wald einer Schutzwaldsanierung im Rahmen eines Ziel-2-Projektes unterzogen wird. Dass dadurch die Jagd auch wesentlich betroffen ist, liegt auf der Hand. Und gerade in dem Zusammenhang scheint es sehr sinnvoll, wenn das Land Tirol als Pächter fungiert, weil so ein Ausgleich jagdlicher und forstlicher Interessen, die beide auch Landesinteressen zum Inhalt haben, ungleich leichter ist, als es dies bei einem privaten Pächter, dessen Ziel in der Regel nur eine entsprechende jagdliche Ernte ist, wäre. Dazu kommt auch noch, dass bei derartigen Maßnahmen das Vorhandensein von Berufsjägern sehr von Vorteil ist, weil dabei die Jagd betreffenden Begleitmaßnahmen wie Abschussvorschreibung und Abschussplanerfüllung von diesen ungleich besser durchgeführt werden können als dies unter anderen Umständen der Fall ist.

Dass die Landesjagd im Pitztal auch wirtschaftlich gesehen eine nicht unerhebliche Bedeutung hat, so glaube ich, steht sicherlich fest. Einmal kommt es doch auch zu einer ganz erheblichen Anzahl von Abschüssen, die einen bedeutenden wirtschaftlichen Wert repräsentieren. Dann muss man auch sagen, dass die gerade in letzter Zeit so beworbene Verwendung gesunden Wildbrets im Pitztal in besonderem Maße gepflegt wird, indem etwa 95 % des gesamten anfallenden Wildes von der heimischen Gastronomie angekauft und verwertet werden. Daneben haben auch noch andere Bereiche aus der Landesjagd gewisse Vorteile, indem etwa das gesamte Rauhfutter von den ortsan-



sässigen Bauern gekauft wird und so mittelbar eine kontinuierliche Einnahme für die Bauern gesichert ist, was wiederum auch der Pflege der Landschaft nützt.

Neben diesen materiellen Aspekten vermittelt die Jagd wohl auch vieles, was man nicht bewerten und nicht in Zahlen ausdrücken kann. Dies wissen alle jene, die mit den Gästen der Landesjagd Kontakt haben. Wer einmal in dieser imposanten Hochgebirgsjagd die Gelegenheit zu jagen gehabt hat, der wird bestätigen, dass dies zwar eine strapaziöse Angelegenheit sein kann, dass die Erlebnisse aber unverwischbar sind.

Wenn dann Gäste aus aller Herren Länder entweder über Einladung des Landes oder als zahlende Gäste in das Innerpitztal kommen, dann nützt das nicht nur der Jagd an sich, sondern vor allem auch dem Umstand, dass diese Gäste so ein Hochgebirgsland kennen lernen, eine karge Gegend, den Fleiß der Menschen, die um wenig Geld die steilen Wiesen bearbeiten und so die Kulisse für ein gepflegtes Land erhalten. Hier ergibt sich das beste Lehrbeispiel für jemanden aus Brüssel oder aus einer sonstigen Entscheidungszentrale, indem er sieht,



Atlandeshauptmann Wallnöfer

unter welchen Bedingungen und mit welchem zeitlichen Aufwand hier gearbeitet und gewirtschaftet werden muss. Viele dieser Eindrücke würden wahrscheinlich nicht mittelbar sein, wenn es nicht möglich wäre, Gäste für ihre Bemühungen um die verschiedensten Belange des Landes Tirol in die Landesjagd einzuladen. Aus Gesprächen mit Gästen weiß ich, dass allein schon die Einladung in die Landesjagd als besondere Wertschätzung zählt. Ob es sich dabei um die Anerkennung für sportliche, wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Leistungen im und für das Land Tirol handelt, scheint nicht von Belang zu sein. Und schließlich sind

nicht wenige als Jäger ins Tal gekommen und als langjährige Gäste geblieben.

Wenn ich die in meinem Berufsleben erfahrene Verwendung öffentlicher Mittel vor Augen habe und Vergleiche anstelle, was oft für Einzelveranstaltungen, die mit einem Tag vorbei sind, an öffentlichen Mitteln in Millionenhöhe aufgewendet werden muss und auch wird, dann muss man kein schlechtes Gewissen haben, hier mit der Pacht einer Jagd durch das Land Tirol einen angemessenen Beitrag zu leisten, ist sie doch für das ganze Land und auf Dauer von Vorteil.

Dass sich auch die Anrainer Taschach, Schwarzenberg und Pirchlberg zur Landesjagd bekannt haben, ist ein sehr positives Zeichen, das die Pitztaler gesetzt haben, indem sie erkannt haben, dass eine gemeinsame große Jagd, in der auch Einheimische noch zu angemessenen Bedingungen ihrer Jagdlust nachkommen können, die beste Lösung ist. Meine Erfahrung aus diesem ersten Jahr der Leitung der Landesjagd ist einmal, dass alle Gäste, die gekommen sind, mit einer Riesenfreude auf der Jagd waren, das Tal und die gepflegte Landschaft bewundert haben und einen

Eindruck mitgenommen haben, der es ihnen, wo immer sie sind, leichter macht, Verständnis für die Anliegen der Berggebiete aufzubringen und ein gutes Wort dort einzulegen, wo es um die Anliegen des Berggebietes geht.

So habe ich am Schluss eines Jagdjahres vor allem den Mitarbeitern, den Berufsjägern für ihre umsichtige jagdliche Arbeit, der Frau Bartl in der Jagdverwaltung in Imst, die mit großer Gewissenhaftigkeit den nicht geringen „Papierkrieg“ erledigt, dem Bürgermeister von St. Leonhard und der Jagdgenossenschaft für ihre positive Haltung zur Jagd, kurzum allen, die durch Wort und Tat der Landesjagd Wohlwollen gezeigt haben, zu danken.

Dass die Landesjagd für alle, die dort Stunden der Erholung verbracht haben, eine Station der Erinnerung bleiben und ihre Erhaltung auch in den kommenden Jahren dem Land und der Bevölkerung ein Anliegen sein möge, das ist mein Wunsch an die Zukunft.

Dr. Hermann Arnold
Leiter der
Landesjagd Pitztal

Richtigstellung zur Juni-Ausgabe 2005 (Seite 8)

Beim Schreiben des Artikels „Landesjagd Pitztal - Landesjagd unter neuer Leitung“ habe ich leider etwas vergessen:

Natürlich war bei dieser Gesprächsrunde mit dem neuen Jagdleiter im März dieses Jahres auch der gesamte Jagdausschuss mit Obmann Anton Rauch und den weiteren Mitgliedern Alois Dobler jun. (Plangeross), Florian Neururer (Innerwald) und Karl Höllrigl (Oberlehn) anwesend! Ich bitte dieses Missgeschick zu entschuldigen!

Bgm. Rupert Hosp



Wildbach- und Lawinenverbauung Jahresbericht 2005

Die Tätigkeiten des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinenverbauung im Gemeindegebiet von St. Leonhard waren auch im heurigen Jahr wieder äußerst umfassend. In diesem von Naturgefahren gesegneten Raum waren im heurigen Jahr ca. 60 Gutachten für Bauverhandlungen, Flächenwidmungen und Behördenverfahren erforderlich. Weiters wurde der 4. Teil des Gefahrenzonenplanes (Unterrain - Schusslehn) fertiggestellt und nach der öffentlichen Auflage im Herbst 2005 ministeriell bewilligt. Eine große Herausforderung stellte auch die Ausarbeitung der Regionalstudie „Lebensraum Hinteres Pitztal“ dar. Die intensive touristische Entwicklung innerhalb der Gemeinde führte zu einem Anstieg der Bevölkerung, der Betten-

und Gebäudeanzahl, etc. und massiven Verschiebungen der Lebens- und Wirtschaftsgrundlage. Mittels einer Risikoanalyse wurde das Schadenspotential ermittelt und versucht, den erforderlichen Investitionsbedarf für die Sicherung der Lebens- und Wirtschaftsgrundlage festzustellen. Im Rahmen der Veranstaltung „Der alpine Lebensraum im Spannungsfeld zwischen Naturgefahren und Nachhaltigkeit“ führte die Exkursion von 120 internationalen Fachleuten in das Gemeindegebiet und wurde dabei die Regionalstudie präsentiert. Die weitere Unterstützung hinsichtlich zukünftiger Schutzmaßnahmen wurde dabei von höchster Bundes- und Landesebene zugesichert. An zahlreichen Baufeldern wurden von der Pitztaler Partie unter Stefan Melmer

wieder gearbeitet. Die Baumaßnahmen beim Schutzprojekt Alpbach (Geschlebeauffangbecken und Lawinenleitdamm) wurden abgeschlossen. Weiters wurden Ergänzungen bei der Lawinenverbauung Gample- und Legerle-Lawine, als auch Aufforstungsmaßnahmen im Bereich der Longele-Lawine und der Söllberg-Lawine durchgeführt. Für das nächste große Lawinenverbauungsprojekt - die Neuberg-Lawine - wurde mit der Wegaufschließung und der seilbahntechnischen Erschließung im heurigen Jahr begonnen, so dass im nächsten Jahr mit dem Beginn der Stützverbauungsmaßnahmen fortgesetzt werden kann. Auch die Hochwässer vom August 2005 hinterließen ihre Spuren im Gemeindegebiet. Es waren umfassende Sofortmaßnahmen

(Beckenräumungen, Uferinstandsetzungen, Gerinnesanierungen, etc.) erforderlich. An 5 Baustellen wurde umgehend mit den Sanierungs- und Räumungsmaßnahmen begonnen und werden diese bei der Plattlesrinne und beim Perlekarbach im Frühjahr 2006 fortgesetzt. Insgesamt wurden somit im heurigen Jahr seitens des Forsttechnischen Dienstes knapp 900.000 Euro im Gemeindegebiet von St. Leonhard in den Schutz der lokalen Bevölkerung investiert. Im Bewusstsein der ausstehenden vielfältigen Sicherungsvorhaben (Steinschlagschutz, Lawinen- und Wildbachschutz) wird das hintere Pitztal auch in Zukunft ein Schwerpunkt-arbeitsgebiet der Wildbach- und Lawinenverbauung bleiben.

DI Huber Thomas

Wir gratulieren!

(HR) Seit dem Erscheinen unserer letzten Ausgabe vom Juni bis Dezember 2005 fielen wieder mehrere runde Geburtstage an:

Alois Haid (Piösmes) - am 10. Juni 2005, 40. Geburtstag (Gemeindearbeiter);

Ernst Melmer (Bichl) - am 23. Juli 2005, 40. Geburtstag (Gemeindevorarbeiter);

Ing. Klaus Strobl (Eggenstall) - am 16. September 2005, 85. Geburtstag (ehem. Mitglied des Gemeinderates, Chronist und Ehrenringträger der Gemeinde und aktives Mitglied der Gemeindezeitung);

Marianne Neururer (Neurur) - am 04. November 2005, 50. Geburtstag (Mitglied des Gemeinderates);

Franz Santeler (Zaunhof) - am 08. November 2005, 80. Geburtstag (ehemaliges Mitglied des Gemeinderates, ehemaliger Organist und Kapellmeister in St. Leonhard);

Bürgermeister und Gemeinderat gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin alles erdenklich Gute, besonders aber Gesundheit!



*Ehrenringträger
Ing. Strobl Klaus*



Wir gratulieren!

Drei Goldene Hochzeiten in der Gemeinde

(HR) Im Laufe des heurigen Jahres konnten gleich drei Ehepaare in unserer Gemeinde das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Im Mai waren es die Eheleute **Theresia und Josef Neururer** in Scheibrand, im Juni **Alma und Rochus Neururer** in Köfels und im November **Berta und Alois Neuner** am Bödele.

Alle drei Ehepaare können sich trotz ihres doch fortgeschrittenen Alters noch recht guter Gesundheit erfreuen.

Bei einem Besuch bei den drei „Goldenen Ehepaaren“ überbrachte Bezirkshauptmann Dr. Raimund Waldner gemeinsam mit Bürgermeister Rupert Hosp und Vizebürgermeister Markus Kirschner die Grü-

ße, die Glückwünsche und die Ehrengabe des Landes Tirol. Die beiden Gemeindechefs schlossen sich mit den Glückwünschen der Gemeinde St. Leonhard und einem kleinen Geschenk an. Bei einem anschließenden gemütlichen „Ratscher“ wurde so manche Begebenheit von früher aufgefrischt.

Es ist schon eine Besonderheit im Leben, wenn ein Paar auf eine gemeinsame Zeit von 50 Jahren zurückblicken kann. Dass es während dieser langen Zeit neben vielen schönen Tagen auch sehr viele andere Tage mit Schwierigkeiten und Problemen gab, gehört wohl zum Leben dazu. Dieses gemeinsame Durchstehen von „guten und bösen Tagen“ unserer drei Ju-

belpaare möge ein Vorbild für unsere jungen Leute in der Gemeinde sein.

Gerade in diesem gemeinsamen Durchstehen und Überstehen von schwierigen Zeiten und Problemen liegt wohl die Kraft, die

unsere „goldenen Paare“ auszeichnet.

Allen drei Ehepaaren seien noch viele gemeinsame Jahre bei halbwegs guter Gesundheit gegönnt! Alles, alles Gute!



v. l. Vize-Bgm. Markus Kirschner, Bgm. Rupert Hosp, Alma und Rochus Neururer, Bezirkshauptmann Dr. Raimund Waldner



v. l. Vize-Bgm. Markus Kirschner, Bezirkshauptmann Dr. Raimund Waldner, Josef und Theresia Neururer und Bgm. Rupert Hosp



v. l. Vize-Bgm. Markus Kirschner, Bezirkshauptmann Dr. Raimund Waldner, Berta und Alois Neuner und Bgm. Rupert Hosp (Fotos: Schranz Johann)



Standesamtsnachrichten

01.11.2004 bis 31.10.2005



GEBURTEN

Zoller Emelie	Schusslehn 117	26.02.2005
Neurauter Alina	Eggenstall 39	27.03.2005
Dobler Sina	Schusslehn 156	22.04.2005
Breitfuß Jonas	Enzenstall 154	14.06.2005
Pichler Leonie	Scheibrand 152	06.08.2005
Falbesoner Luca	Mittelberg 48	18.08.2005
Reichhold Michael	Mandarfen 23	10.10.2005
Larcher Zeno	Scheibe 60	14.10.2005
Margreiter Josef	Stillebach 235	21.10.2005
Gabl Laura	Hairlach 127	21.10.2005
Walser Elias	Köfels 164	22.10.2005



STERBEFÄLLE

Melmer Paul	Unterrain 10	1929	02.02.2005
Auer Franz	Stillebach 236	1950	18.02.2005
Falbesoner Ella	Mittelberg 64	1932	08.04.2005
Walser-Auer Sonja	Mandarfen 86	1973	20.04.2005
Mairhofer Hubert	Wiese 82	1923	05.07.2005
Eiter Fritz	Hairlach 137	1932	11.07.2005
Larcher Josef	Enzenstall 98	1942	22.07.2005
Holz knecht Maria	Neurur 169	1918	20.09.2005

Hotel-Pension Haid

Ehrung treuer Urlaubsgäste



Gästeehrungen in der Hotel-Pension Haid

Othmar Walser, Obmann des Tourismusverbandes Pitztal, hatte im abgelaufenen Sommer die schöne und dankbare Aufgabe, Ehrungen an Personen vorzunehmen, welche schon seit Jahrzehnten ihren Urlaub im Hause der Familie Hubert

und Susanne Gaugg verbracht haben und noch verbringen. Die genannten Gastgeber von der Hotel-Pension Haid in Eggenstall schlossen sich den Dankesworten des Obmannes des TVB gerne an, ebenso die einstigen Wirts-

leute Rosl und Alois Gaugg. Für 40 jährige Treue wurde die Familie **Nooren** aus Holland geehrt. Als Dankeschön wurde ihnen eine geschnitzte Gams überreicht. Für 30 jährige Treue wurden Familie **Mol** aus Holland und Frau **van Kerckhove** aus Belgien mit einem geschnitzten Gemeindepapier von St. Leonhard belohnt.

Der Familie **Gründel** aus Deutschland wurde für 10-jährige Treue ein geschnitzter Steinbock überreicht. Und wer von uns kennt nicht den **Helmut Leonhard** und seine Frau **Margret**, welche dem Pitztal und dem Hause Haid die Treue halten? Für 40 Jahre Pitztal wurden sie mit einer herrlich geschnitzten Gams geehrt.

Obmann Othmar Walser überreichte allen Geehrten

eine Urkunde und eine Anstecknadel vom Pitztal. Dieser feierliche Abend entwickelte sich zu einer familiären Feier, welche durch das Musizieren der Familienmusik Gaugg-Gundolf nach gemütlichem Zusammensitzen einen netten Abschluss fand.

Familie Gaugg



Margret und Helmut Leonhard



Tourismusverband Pitztal

Der Tourismus im Pitztal

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, heißt eine alte Fußballerweisheit. Das heißt für uns nichts anderes, als dass wir uns nach einer zufriedenstellenden Sommersaison alle zusammen wieder anstrengen müssen, auch die Wintersaison erfolgreich zu gestalten! Die Dienstleistungskette, die wir unseren Gästen anbieten, besteht aus einer Reihe von Einzelleistungen, die von den verschiedensten Personen getätigt werden. Egal ob Liftangestellter, Skibusfahrer, Kellner, Koch, Verkäufer, TVB-Mitarbeiter oder andere Personen, die mit den Gästen mittelbar oder unmittelbar in Kontakt treten. Jeder muss sein „Scherflein“ dazu beitragen, einen erfolgreichen Tourismus im Pitztal zu gestalten. Tourismus ist kein Selbstzweck oder das tägliche Brot einzelner Unternehmer. Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftszweig im Pitztal, speziell in der Gemeinde St. Leonhard. Um dies deutlicher zu veranschaulichen, hier ein paar Zahlen: Das Pitztal hatte im vergangenen Winter ca. 645.000 Nächtigungen, davon allein in St. Leonhard ca. 335.000. Im Sommer 2005 ca. 360.000, davon allein in der Gemeinde St. Leonhard ca. 160.000. Wenn man bedenkt, dass die durchschnittlichen Tagesausgaben pro Gast EUR 125,- (Winter) und EUR 110,- (Sommer) betragen, dann sieht man, wie bedeutend und wichtig der Tourismus für das Pitztal ist!

Was waren die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Sommers?

Nachdem wir im Sommer 04 den „Pitztaler Almenweg“ eröffnet haben, wurde heuer mit dem „**Pitztaler Steinbockwandertag**“ eine Wanderveranstaltung durchgeführt. Ca. 300 Personen sind der Einladung gefolgt und erlebten bei gutem Wanderwetter einen herrlichen Wandertag entlang des Pitztaler Almenweges. Bei einem Konzert der Musikkapelle Zaunhof ließen die Wanderer den Tag gemütlich ausklingen. Wir bedanken uns herzlich bei den Mitgliedern des Ortsausschusses St. Leonhard und allen Helfern, die dazu beigetragen haben, dass diese Veranstaltung ein Erfolg wurde.

Der **talweite Wanderbus** hat sehr viele positive Reaktionen bei Gästen und Vermietern hervorgerufen. Diese Einrichtung wollen wir auf alle Fälle auch im Sommer 2006 aufrechterhalten.

Steigende Teilnehmerzahlen beim Veranstaltungsprogramm, vor allem bei **Pitzi's Kinderclub**, bestärken uns dahingehend, dass es eine richtige Entscheidung war, das Sommerprogramm an den Club Alpin auszulagern. Auch dies wird im kommenden Sommer fortgesetzt werden.

Wandern ist wieder „in“. Und der TVB möchte sein Wanderangebot am Markt noch besser positionieren. Die im Sommer 2005 erstmals durchgeführten Wanderwochen und den „**Pitztaler Wanderherbst**“ werden wir auch im Sommer 2006 wieder auf dem Programm haben. Wir appel-

lieren vor allem an die Vermieter von Privatzimmern und Ferienwohnungen, dieses attraktive Programm ihren Gästen (bereits bei den Anfragen) anzubieten!

Beliebt bei den Gästen war auch die neue TVB Broschüre „**Pitztaler Sommer 2005**“. Leider nur einen mäßigen Erfolg hatten die Veranstaltungen „Auf'spielt im Pitztal“, „Tanzabend“ und der „Dämmererschoppen“.

Bei einem Konzert der Musikkapelle St. Leonhard hatte der Ortsausschuss St. Leonhard die Gelegenheit genutzt, sich bei allen Frauen, die ihre Häuser und Gärten mit Blumen schmücken, zu bedanken. Auch Blumenschmuck ist eine Art von Gastfreundschaft!

Nicht nur aus touristischer Sicht ist der „**Pitztaler Bergadvent**“ eine wertvolle Bereicherung für die Gemeinde

kommene Gelegenheit, sich auf Weihnachten einzustimmen. Wir gratulieren den Mitgliedsbetrieben zu dieser Initiative!

Ein wichtiges Thema, mit dem sich momentan die Funktionäre des TVB beschäftigen müssen, sind die Ausbaupläne der TIWAG. Der Vorstand des TVB Pitztal hat sich in seiner Sitzung einstimmig gegen die Ausbaupläne, die das Pitztal betreffen, ausgesprochen. Um ein deutliches Signal zu setzen, fand als erster Schritt eine Pressekonferenz statt. Zahlreiche Medien haben darüber berichtet. In einer weiteren Sitzung haben alle vier Bürgermeister des Tales ebenfalls einhellig in einem Schreiben an die politischen Verantwortlichen und an Dr. Wallnöfer von der TIWAG ihre ablehnende Haltung gegenüber den Ausbauplänen bekundet.

Wie schon erwähnt, ist der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig im Pitztal. Daher bitten wir alle Gemeindeglieder mit einer positiven Tourismusgesinnung die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das Pitztal auch in Zukunft ein lebenswerter Wirtschafts- und Lebensraum bleibt.

Der TVB Pitztal wünscht allen Gästen und Einheimischen gesegnete Weihnachten und ein in allen Belangen erfolgreiches Jahr 2006!



Foto: Weiss Johannes

St. Leonhard. Auch für die Einheimischen ist er eine will-

**Ennemoser-Hilger
Gottfried
Geschäftsführer**



Deutscher Alpenverein Sektion Mainz

Neuer (alter) Übergang über das Madatsch Joch

Der bisherige Übergang vom Pitztal in das Kaunertal über das Madatsch Joch (Schneeiges Joch, 3.010 m) ist in den Sommermonaten wegen starker Gletscher- ausaperungen infolge der Klimaveränderungen schwierig geworden und Bergsteigern ohne Steigeisen nicht mehr zu empfehlen. Die für den Wegebau in diesem Bereich zuständige Alpenvereinssektion Mainz, die im Pitztal seit fast 30 Jahren den Mainzer Höhenweg betreut und in den letzten beiden Jahren die unterhalb des Jochs gelegene Kaunergrathütte grundlegend saniert hat, versucht in Zusammenarbeit mit dem Hüttenwirt und Bergführer Andreas Jeitner Abhilfe zu schaffen.

Alten Karten und Kletterführern war zu entnehmen, dass schon früher eine Route über das benachbarte Apere Joch (3.020 m) führte. Deshalb soll dieser Weg, zum Teil den alten Steigspuren folgend, reaktiviert und anstelle des bisherigen Übergangs in die Karten übernommen werden. Über den neuen Übergang wird dann auch wieder der normal ausgerüstete Bergwanderer von der Kaunergrathütte (2.817 m) - sie liegt gut 1 Stunde unterhalb des Jochs - zur Verpeilhütte (2.025 m) gelangen, was sicher auch zu einer Steige-

rung der Gästezahlen in den auf beiden Seiten des Kaunergrats liegenden Hütten führen wird.

Auf der Pitztaler Seite war man seit Mitte Juni aktiv. Die Wegfindung und die Herrichtung von Steighilfen (Ketten, Stufen) gestalteten sich für die Mainzer und Andreas Jeitner schwierig, denn das Gelände ist relativ steil und viel loses Geröll musste

Gesteinswelt und den alpinen Gegebenheiten bestens auskennt, „in diesem Jahr den Übergang begehbar zu machen. Allerdings muss auch die Alpenvereinssektion Frankfurt am Main mitspielen. Sie ist als Besitzerin der Verpeilhütte für den Weg von dort zum Joch hinauf zuständig und hat zugesagt, ihren Part zu erledigen.“

Requadt ist sehr erfreut

bewerkstelligen. Damit sind die grundlegenden Hüttenanierungen der Jahre 2003 und 2004 abgerundet.

Nähere Infos und Fotos über die Hütte sowie über den Fortgang des Wegebau unter:

www.kaunergrathuette.at

Peter Skoda



Andreas Jeitner (rechts)

beiseite geräumt werden. Und das schwere Werkzeug und Material - Akkubohrmeisel, mehr als 100 kg Ketten, Eisenstangen, Vorschlaghammer - waren mühevoll den Berg hinauf zu schleppen.

„Wir sind aber hoffnungsvoll“ meint der Mainzer Hütten- und Wegewart Dr. Hermann Requadt, der sich als Geologe und langjähriger Bergsteiger mit der

über die wiederum rege Beteiligung von Sektionsmitgliedern am diesjährigen wichtigen Projekt. Schon vor Hüttenöffnung waren seit Ende Mai einige Mainzer Bergsteiger auf der Kaunergrathütte - um trotz Schnee und Nachtfrost einige kleinere Umbaumaßnahmen, wie den Ausbau eines Vorratsraums zu einem Kühlraum und das Fliesen der Toiletten zu

*Was du
sehen kannst,
das siehst und
brauche
deine Augen,
und über das
Unsichtbare
und Ewige
halte dich
an
Gottes Wort*

Claudius



Deutscher Alpenverein Sektion Rüsselsheim

Umweltbaustelle erfolgreich beendet

Die Rüsselsheimer Hütte im Pitztal soll das Umweltgütesiegel erhalten. Im Vorfeld der Zertifizierung als umweltgerechte Schutzhütte wurde das Bergsteiger- und Wandererdomizil der Sektion Rüsselsheim des Alpenvereins bereits mit einer Fotovoltaik- und Kleinkläranlage aktuellen Umweltstandards angepasst. Ein weiteres Kriterium ist ein sauberes und abfallfreies Hüttenumfeld.

In einem letzten Schritt wurde daher das Gelände rings um die Hütte von „Altlasten“ befreit. Unter der Leitung von Jeannine Trzaska und mit Unterstützung von Hüttenwart Dieter Kopp wurde auf

dabei Stephanie Arnold, Andreas Fischer, Theresa Friedrich, Christina Loos, Jonas Schmitt, Franziska und Luise Weiser sowie Hüttenwirt Florian Kirschner mit Sabine. Als noch keine Materialseilbahn zur Rüsselsheimer Hütte führte, wurde in früherer Zeit alles Überflüssige in der Landschaft vergraben oder verbrannt. Die Jugend des Rüsselsheimer Alpenvereins (JDAV) hat die Ferienzeit genutzt und diese Altlasten eingesammelt. Rund 44 Müllsäcke wurden mit rostigen Dosen und anderem nicht verrottbarem Abfall gefüllt. Auch eine alte Tür mit Türrahmen aus dem 1999 durch eine Lawine zerstörten Winter-



v. l. Bundesjugendleiter Hannes Boneberger; die Rüsselsheimer Jugendleiterin Jeannine Trzaska, die verantwortlich für das Projekt zeichnete, sowie die Teilnehmerinnen Theresa Friedrich und Stephanie Arnold und ein Vertreter des DAV Hauptverbands in München

mit den anderen Abfällen ins Tal gebracht, wo nun die fachgerechte Entsorgung stattfinden konnte. Eine alte Feuerstelle wurde gesäubert und wieder mit Erde aufgefüllt. Im Spätsommer wurde dort eine Hochlandsaat-Mischung aufgebracht, um die Fläche wieder in den ursprünglichen Zustand zurück zu führen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aktivwoche haben gemeinsam auf der Rüsselsheimer Hütte gewohnt und dort angepackt. Auf kleineren Wanderungen erkundete man aber auch die Umgebung. Zum Abschluss und zur Belohnung bestieg die Gruppe unter Führung von

Hüttenwirt und Bergführer Florian Kirschner den Gipfel der Hohen Geige (3.395 m).

Mit der Umweltbaustelle sicherte sich die Rüsselsheimer Alpenvereinsjugend auch die Teilnahme am Wettbewerb um den Jugendumweltpreis des Deutschen Alpenvereins. Damit wurde an der Rüsselsheimer Hütte die letzte Auflage für die Anerkennung als umweltgerechte Schutzhütte erfüllt.

Das Prüfungskomitee zeichnete die Rüsselsheimer Hütte am 18. August mit dem Umweltgütesiegel aus.

Wacker Gabriele



Die Umweltbaustelle.

2.323 m Höhe eine „Umweltbaustelle“ eingerichtet. Mit von der Partie waren

raum wurde unterhalb der Hütte geborgen und mit Hilfe der Materialseilbahn



Wie alles begann ...

Pfarrer Beckmann setzt die Serie fort, in der langjährige Gäste - Stammgäste des Pitztales, der Gemeinde St. Leonhard - ihre Erlebnisse, Eindrücke von den Anfängen zu Papier bringen. Ihnen ist das Pitztal längst zur zweiten Heimat geworden.

Immer wieder Pitztal - warum?

Diese Frage stellte mir im letzten Sommer Oberförster i. R. Klaus Strobl. Die folgenden Zeilen sind ein Versuch, diese Frage zu beantworten.

Im Winter 1961/62 kam ich zum ersten Mal - und zwar durch Zufall - ins Pitztal. Und das kam so. Damals war ich Vikar an der Georgskirche in Gelsenkirchen. Im Sommer 1961 hatte ich keinen Urlaub bekommen, wegen Krankheit des Pfarrers. Einige Tage vor Weihnachten fragte mich der Pfarrer: „Was wünschst du dir zu Weihnachten?“ „Einige Tage Urlaub.“ „Genehmigt - nach dem zweiten Feiertag kannst du fahren.“

Zusammen mit meinem Freund Arnold - damals Medizinstudent - und seiner Verlobten Claire erschienen wir dann Ende Dezember 1961 in Plangross. Wir hatten uns bewusst für einen einsamen, damals noch weithin unbekanntem Ort entschieden. Wir waren Gäste im „Bergland“ bei Herta und Lois Dobler.

Gleich gab es ein Problem. Ein Einzelzimmer fehlte! Dieses Problem wurde so gelöst: Claire schlief im Kinderzimmer bei der kleinen Beatrix, damals 4 Jahre



Gasthaus und Pension „Bergland“ im Sommer 1962 - heute ein 3-Sterne-Hotel

alt. So machte Beatrix zum ersten Mal Bekanntschaft mit Lippenstift und Schminke und wir machten zum ersten Mal Bekanntschaft mit dem Pitztal.

Zwei Dinge haben uns damals nachhaltig beeindruckt. Die Schönheit dieses romantischen Tales - im Osten flankiert vom stillen Geigenkamm, im Westen vom wilden Kaunergrat. Und was noch wertvoller war, wir erlebten herzliche, ehrliche Gastfreundschaft bei Herta und Lois im „Bergland“ mit dem urgemütlichen „Jägerstüberl“. Die Preise damals - Vollpension 68 Schilling, ein Obstler 3 Schilling.

In den letzten Jahren hat der moderne Tourismus vieles verändert. Aber zwei

Dinge sind für mich geblieben. Die Schönheit des Pitztals und die Gastfreundschaft der Pitztaler.

Der Parstleskogel (2.741 m)

Seit fast 25 Jahren steht auf dem Parstleskogel ein beeindruckendes Gipfelkreuz. Wie es dazu kam, möchte ich nun erzählen. Anfang der 60er Jahre halfen wir Gäste bei der Heuernte, wir waren „Gehilfen“ von Onkel Johann und Onkel Lois. Eines Tages kam es zu folgendem Dialog: „Onkel Lois, morgen und übermorgen kann ich nicht helfen im Heu.“ „Warum nicht?“ „Ich gehe mit einem Bergführer zur Wildspitze.“ „Was willst du auf der Wildspitze? Ich kann dir ei-

nen Berg zeigen, der ist viel schöner als die Wildspitze!“ „Wo ist denn dieser Berg?“ „Schau, da drüben, da ist der Parstleskogel!“ Und er zeigte mir vom Gampen aus den Parstleskogel. Das war vor 40 Jahren und seit diesem Gespräch bin ich oft zum Parstleskogel hochgestiegen. Onkel Lois hatte Recht, der Parstleskogel ist kein Modeberg, aber ein wunderschöner, stiller und einsamer Gipfel. Dort oben wird einem immer wieder bewusst: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“ Dort oben fühlt man die Wahrheit eines Wortes aus den Psalmen: „Der Herr ist ein großer Gott, sein sind die Gipfel und Berge.“ (Ps. 95, 3,4). Dort oben erfährt man, was im Alten Testament steht: „Berge und Hügel, preiset den Herrn.“ (Dan 3,75). Eines Tages kam der Gedanke, dort oben sollte ein Gipfelkreuz stehen. Nach vielen Diskussionen ergab sich folgende Lösung: Die Gebrüder Beckmann aus Essen bzw. Gelsenkirchen haben dieses Kreuz gestiftet, die Einheimischen haben das Kreuz angefertigt. Am 13.09.1981 war es dann soweit. Anton Rauch, Karl und Alois Neururer



aus Neurur, Alfons Frank aus Weixmannstall, Richard Melmer aus Stillebach, Alfons Santeler aus Pjösmes und Toni Niendl vom Schwaighof, haben bei widrigen Umständen, bei Nebel, Sturm und Regen, das Gipfelkreuz auf dem Parstleskogel aufgestellt.

Ein Jahr später, am Sonntag, 22. August 1982, haben wir dann dieses Kreuz geweiht und dort oben die erste Gipfelmesse gefeiert. Seit fast einem Vierteljahrhundert feiern wir nun jedes Jahr am Ende der Ferien dort oben die Hl. Messe, zu Ehren Gottes und für die Berg- und Skiführer, die ein Opfer ihres Berufes geworden sind: Hermann Rauch kam zu Tode 1964 beim Aufstieg

zur Braunschweiger Hütte. Hans Neururer und Lois Füruter starben 1978 in einer Lawine auf dem Mittelbergferner. Franz Auer starb nach einem Spaltensturz im Eis des Taschachferners im Jahre 2005. Das



Gipfelmesse auf dem Parstleskogel

Kreuz auf dem Parstleskogel ist also Symbol unseres Glaubens an den Schöpfergott und die Auferstehung. Dieses Kreuz ist aber auch ein Zeichen der Verbundenheit zwischen Pitztälern und Urlaubern, Gastgeber und Gästen.

Ich möchte schließen mit einem Wort des Dankes. Mein Dank gilt den Pitztaler Bergführern - vor allem den Bergführern Albert Kirschner und Franz Auer, denen ich unsagbar schöne Gipfel-Erlebnisse verdanke. Mein Dank gilt auch allen Pitztälern, die mir gastfreundlich begegnet sind, vor allem den Doblern in Plangeross.

Ich hoffe, dass trotz der Weiterentwicklung des modernen Tourismus der Geist echter Gastfreundschaft im

Pitztal erhalten bleibt. Nebenbei bemerkt: „Wahre Gastfreundschaft ist nicht abhängig von drei, vier oder fünf Sternen!“

Dazu kommt mir ein Wort von Romano Guardini in den Sinn: „Das ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn, dass einer dem anderen Rast gebe auf dem Weg nach dem ewigen zu Hause.“

**Heinrich Beckmann
Pfr. i. R.**

Berichtigung

Zu „Wie alles begann ...“, Ausgabe Nr. 26, Seite 12: Dr. Ernst Payer ist nicht erst seit 1958 in St. Leonhard sondern **seit August 1957**.

Die Redaktion bittet, diesen Fehler zu entschuldigen.

Gipfelmesse am Mittagkogel



Gipfelkreuz
(Fotos: Gundolf Richard)

Vor 25 Jahren veranlasste Richard Gundolf die Neuerrichtung des Gipfelkreuzes am Mittagkogel (3.159 m), nachdem das alte, seinerzeit von Roman Gundolf und Franz Rimml aufgestellte Gipfelkreuz, den Witterungseinflüssen zum Opfer gefallen war. Diesen Anlass entsprechend und im Gedenken an die ehemaligen Hüttenwirte der Braunschweigerhütte (Gundolf, Auer) versammelten sich am 24. September dieses Jahres rund 100 Bergfreunde - die meisten von ihnen waren damals bei der Einweihung des Kreuzes dabei - um gemeinsam mit Dekan Pfarrer Paul Grünerbl eine heilige

Messe zu feiern. Diese Gipfelmesse wurde maßgeblich von der Familie Richard Gundolf mitgestaltet und von einer kleinen Bläsergruppe der Musikkapelle St. Leonhard umrahmt. Herr Dekan Pfarrer Paul Grünerbl stellte in seiner kurzen und tief sinnigen Ansprache das Kreuz und die Schönheit der Natur in den Mittelpunkt. Nach der heiligen Messe verweilten die meisten der Anwesenden noch eine Weile am Gipfel und genossen die Schönheit der umliegenden Bergwelt und den wohl für alle unvergesslichen herrlichen Ausblick auf das darunter liegende Pitztal. Ein paar Un-

entwegte nahmen anschließend noch den Marsch über den Gletscher zur Braunschweigerhütte in Kauf, wo man den herrlichen Tag gemütlich ausklingen ließ.

Klaus Strobl jun.



Gipfelmesse mit Pfarrer Paul Grünerbl



Pitztaler Gletscherbahn

Informationen der Gletscherbahn

Freizeit(s)pass mit Tirol Regio Card - jetzt noch zu kaufen!

Die beliebte Tirol Regio Card als ganzjähriger Freizeitpass mit Liftanlagen, Hallenbädern, Badeseen, Eislaufplätzen und Rodelmöglichkeiten wird seit 1.10.05 wieder angeboten und kann auch jetzt noch an der Kasse der Gletscherbahn gekauft werden. Für die Pitztaler interessant ist, dass das Hallenbad Nassereth wieder in den Verbund aufgenommen wurde, ebenso das Freibad Imst. Mit der Tirol Regio Card kann man jetzt auch Eislaufen in der Olympiaworld Innsbruck, sowie im Sommer das Tivoli Bad und den Innsbrucker Baggersee nutzen. Angebote und Preise findet man unter www.tirol-regio.at.

Die besonders familienfreundlichen Preise für die 24 beteiligten Liftgesellschaften können jedoch nur aufrecht erhalten werden, wenn die Benutzungsbestimmungen von den Karteninhabern auch eingehalten werden. Für die Familienkarte ist eine Haushaltsbestätigung der Gemeinde oder der JUFF Familienpass des Landes Tirols beim Kauf als Nachweis vorzulegen. Bei Vorlage einer Sozialversicherungsbestätigung über ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis in Tirol kann die Regio Card auch von zugewanderten Arbeitskräften erworben werden. Skilehrer (sogenannte Stammskilehrer) mit einem bestehenden Beschäftigungsverhältnis in einer Tiroler Skischule erhalten einen Sondertarif. Die Regio Card ist jedoch nicht übertrag-

bar! Bei jedem Missbrauchsversuch wird die Karte sofort gesperrt und ersatzlos eingezogen. Immer mehr beteiligte Liftunternehmen sind mit dem modernen Kassensystem in der Lage, das Foto sofort auf dem PC zu erkennen. Wurde die Regio Card vergessen, ist kein Zutritt möglich, es sei denn, der Gast kauft eine Tageskarte. Wir bitten um Verständnis für diese strenge Regelung, die alle Mitarbeiter der beteiligten Liftgesellschaften aufgrund der Poolbedingungen umsetzen müssen - ohne Ausnahme!

ORF Frühschoppen am Pitztaler Gletscher 7.05.06

Die beliebte ORF Radio Tirol Sendung Frühschoppen mit Ingo Rotter ist am Sonntag, den 7. Mai 2006, zu Gast am Pitztaler Gletscher. Sie wird als Livesendung produziert und zwischen 11.00 und 12.00 Uhr österreichweit ausgestrahlt. Wir würden uns freuen, wenn viele Pitztaler den Auftritt der Musikkapelle Wenns und der Blaskapelle Tschirgenka aus Arzl (Wald) unterstützen würden. Nicht nur Frühjahresskifahrer sondern auch Fußgänger dürfen sich auf einen unterhaltsamen Vormittag bei dieser Radiosendung am Gletscher freuen. Mit einer weiteren Top Musikgruppe verhandelt derzeit noch der ORF Tirol.

JUFF Aktion am 6. u. 7.05.06
An diesem Wochenende beteiligt sich die Gletscherbahn auch an der JUFF Aktion des Landes Tirol Family Card und gewährt auf Erwachsene- und Kindertageskarten eine Ermäßigung von 50 % auf den Normalpreis.

Vlies-Abdeckaktion am Pitztaler Gletscher - großes Medieninteresse

Die Gemeinschaftsaktion Aktiver Gletscherschutz, an der sich 4 Tiroler Gletscherskigebiete und das Forschungsinstitut ALPS aus Innsbruck beteiligt haben, hat ein großes Medieninteresse für den Pitztaler Gletscher ausgelöst. Zeitungen, Magazine und Fernsehstationen aus Deutschland, Amerika, Korea und Öster-

Auch die internationalen Skiteams, die im Herbst am Pitztaler Gletscher trainiert haben, lösten Fernsehbeiträge in Deutschland, Finnland und Spanien aus und weckten Lust auf's Skifahren. Das Bildmaterial wird zusätzlich noch für die Vorberichte zur Olympiade in Turin und für ein UNO Hilfsprojekt oder aber auch für Werbespots von Markenartikelfirmen verwendet. Im Oktober wurde ein markanter



Vlies-Abdeckmaterial (Foto: privat)

reich (ORF Modern Times) haben bereits oder werden noch in ausführlichen Bildbeiträgen über die Aktion berichten. Dabei vertreten war auch die Magazinsendung Spiegel TV. Durch die Satellitenprogramme der Fernsehsender konnten die Sendungen weltweit empfangen werden. Über den Sommer 2005 konnte mit der Vlies-Abdeckung auf ca. 6 ha Gletscherfläche zwischen 80 cm und 1,40 m zusätzliche Substanz in der Höhe erhalten werden. Somit war auch der rechtzeitige Saisonstart des Skibetriebes am 15.09.05 gewährleistet.

Nationenmix bei den Mannschaften erreicht. Skiteams aus 19 verschiedenen Nationen trainierten gleichzeitig im Areal am Hinteren Brunnenkogel und brachten Pistenchef Heinrich Schranz beim Einteilen manchmal zum Schwitzen. Viele Teamchefs haben mehrfach hohes Lob und Anerkennung für seine organisatorische Leistung ausgesprochen. Für viele Unterkunftsbetriebe ist dieser Kundenkreis zum wichtigen Bestandteil in der Herbstfrequenz geworden.

Mag. Willi Krüger



Weihnachtliches Festmenü

(HT) Steinpilzrisotto * Kürbiscremesuppe mit Schwarzbrotwürfeln *

Gans mit Maronifülle auf Blaukraut * Pochierte Rotweibirne mit Zimteis * Christstollen

Steinpilzrisotto: 400 g Rundkornreis (Risottoreis), 80 g Zwiebel, 120 g Butter, 1/8 L trockener Weißwein, 120 g Parmesan (gerieben), 1 1/4 L Suppe (Geflügel, Fleisch oder Fisch), Salz, Pfeffer;

Feingeschnittene Zwiebeln in 60 g Butter hell anlaufen lassen, Reis begeben, bei kleiner Hitze glasig rösten. Mit Wein aufgießen, nicht zugedeckt kochen, bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Suppe nach und nach zugießen, sodass der Reis immer bedeckt ist. Unter oftmaligem Rühren garen. Der Reis soll bissfest, seine Konsistenz cremig sein. Salzen, pfeffern, je 60 g Butterflocken und Parmesan unterrühren. Bei Tisch mit restlichem Parmesan bestreuen. Die Steinpilze putzen und nicht zu dünn schneiden, in einer heißen Pfanne mit etwas Olivenöl kurz an beiden Seiten anbraten. Diese erst kurz bevor das Risotto fertig ist beimgen. Für Abwandlungen empfehlen sich folgende Zutaten: Morcheln, Eierschwammerl, Spargel, Garnelen, Scampi, Safran oder Huhn.

Kürbiscremesuppe: 400 g Kürbisfleisch, 6 dl Rind- oder Kalbsknochensuppe, 40 g Butter, 50 g Zwiebeln, 20 g Mehl, 1/4 L Schlagobers, 2 EL Kürbiskernöl, 3 EL Creme fraiche, Salz, Pfeffer;

Kürbisfleisch klein schneiden. Butter schmelzen, feingeschnittene Zwiebeln darin anschwitzen. Kürbis begeben, andämpfen, mit Mehl stauben, durchrühren. Mit Suppe und Obers aufgießen, durchkochen, bis der Kürbis weich ist. Suppe im Standmixer oder mit dem Stabmixer sehr fein mixen. Gewürze und Creme fraiche unterrühren. Beim Anrichten mit etwas Kürbiskernöl verfeinern.

Gans mit Maronifüllung: 1 junge Gans (ca. 3 1/2 kg), 300 g Knödelbrot, 350 g Maroni, 1/4 L Milch, 4 Eier, 80 g Zwiebeln, 50 g Butter, 1 EL gehackte Petersilie, Salz, Majoran, Muskatnuss (gerieben), Pfeffer (schwarz);

Maroni auf der bauchigen Seite einschneiden, auf ein Backblech legen, im vorgeheizten Backrohr

ca. 20 Min. backen, noch warm schälen. Milch mit Eier verrühren, über die Semmelwürfel gießen, vermischen. Butter zergehen lassen, klein geschnittene Zwiebeln darin anschwitzen. Maroni, Zwiebeln und Petersilie unter die Semmelmasse mengen, mit Salz, Muskatnuss und Majoran würzen. Die Masse 10 Min. ziehen lassen. Die Gans innen und außen salzen, innen mit Majoran einreiben, die Masse in den Brustraum füllen, pressen, damit die Masse eine kompakte Einheit wird. Eventuell die Bauchöffnung mit Spagat vernähen. In den Bräter fingerhoch Wasser füllen und die Gans mit der Brustseite nach unten einlegen. Bei ca. 180 - 200° C braten, öfter begießen, nach halber Bratdauer wenden, Flüssigkeit ergänzen. Gans aus der Pfanne heben, warm rasten lassen. Überschüssiges Fett aus der Pfanne gießen, eventuell etwas Mehl einstauben oder natur belassen. Mit Wasser ablöschen, Bratenrückstand auflösen, auf gewünschte Konsistenz kochen, abseihen. Die Gans längs halbieren, die Fülle vorsichtig aus dem Innenraum holen und in Scheiben schneiden. Brust-, Rippen- und Schlussknochen entfernen. Gans achteln und mit der Fülle servieren. Die Garungsdauer beträgt ca. 2 1/2 bis 3 Stunden. Die Semmelfülle könnte man nach Geschmack noch mit Apfelstücken oder geschnittenen Dörripflaumen verfeinern.

Blaukraut: 1 kg Blaukraut, 40 g Fett, 1 Zwiebel, 1/8 L milder Essig, Salz, Kümmel, 1 - 2 EL Mehl, Zucker, Rindsuppe, Rotwein;

Die fein geschnittene Zwiebel wird in heißem Fett hell geröstet, dann gibt man das fein geschnittene Blaukraut dazu, gießt sofort den Essig darüber (damit das Blaukraut die Farbe behält), salzt, gibt den Kümmel dazu und lässt es zugedeckt ca. eine halbe Stunde dünsten. Wenn das Kraut weich und die Flüssigkeit eingedunstet ist, wird mit Mehl gestaubt, gezuckert und etwas durchgeröstet. Man gießt zuerst mit etwas Wasser

auf, gibt etwas Rindsuppe dazu und lässt es gut aufkochen. Zum Schluss eventuell mit etwas Essig oder Rotwein abschmecken. Zur Geschmacksverbesserung kann man auch einen säuerlichen Apfel mitdünsten.

Pochierte Rotweibirne: 1/4 L Rotwein, 115 g feiner Zucker, 4 große feste Birnen, 1/2 unbehandelte Zitrone, 1 Zimtstange;

In einem hohen Topf Wein, Zucker und 1/4 L Wasser zum Kochen bringen. Die Birnen schälen und das Kerngehäuse mit einem kleinen Löffel entfernen. Sofort mit der Schnittfläche der Zitrone einreiben. Die Birnen in den Topf stellen, sie sollten mit Flüssigkeit bedeckt sein. Die Zitrone auspressen und mit der Zimtstange zu den Birnen geben. Bei kleiner Flamme nicht zu weich dünsten. Die Birnen auf einen Teller stellen und in den Kühlschrank geben. Die Flüssigkeit etwas einkochen lassen, abseihen und mit etwas Maizena abziehen. Die Birnen wieder in den abgekühlten Fond legen. Vor dem Servieren die Früchte halbieren und in Fächer schneiden (nicht ganz durchschneiden, da es sehr dekorativ aussieht), die Hälften auf den Teller legen und leicht auseinander drücken - dadurch entsteht ein Fächer. Mit der Sauce übergießen und mit Zimteis servieren. An kalten Wintertagen kann dieses Dessert natürlich auch warm gereicht werden. Man kann Zimteis auch selber machen, indem man fertiges Vanilleeis mit etwas Rum und Zimt aufmixt. Schnell arbeiten und nicht zu lange rühren, da das Eis sonst zu weich wird.

Christstollen: 400 g Rosinen, 8 cl Rum, 130 g in kleine Würfel geschnittenes Orangeat, 50 g in kleine Würfel geschnittenes Zitronat, 30 g kandierter Ingwer, 100 g geschälte, geröstete Mandeln grob gehackt, 100 ml Milch, 40 g Germ, 520 g Mehl, 1 Eidotter, 25 g Honig, 22 g Staubzucker, 1 cl Rum, 10 g Vanillezucker, 6 g Salz, 2 g Zimt, 2 g Nelkenpulver, abgeriebene Schale von 1/4 unbehandelten Zi-

trone, 280 g Butter;

Die gewaschenen, abgetrockneten Rosinen schon am Vortag mit dem Rum mischen, in einem verschlossenen Glas durchziehen lassen, in ein Sieb leeren und den Saft ableeren. Mit den anderen kandierten Früchten und Mandeln mischen. Die Milch auf 20° C temperieren, in eine Schüssel füllen und die Hefe darin auflösen. 120 g Mehl zugeben, mit dem Kochlöffel kurz abschlagen. Die Schüssel mit einem Tuch abdecken und dieses Dampf zum etwa dreifachen Volumen aufgehen lassen. Eidotter, Honig, Staubzucker, Rum, Vanillezucker, Salz, Gewürze und Zitronenschale miteinander vermengen. Mit dem reifen Dampf, dem restlichen Mehl und der plastisch festen Butter auf der Arbeitsplatte oder in der Küchenmaschine zu einem Teig zusammenwirken. Die Früchte kurz einarbeiten. Den Teig halbieren, jedes Teil rund formen, mit einem Tuch bedecken und auf der leicht mit Mehl bestäubten Arbeitsplatte 30 Min. ruhen lassen. Jedes Teil mit dem Nudelwalzer rechteckig ungefähr 30 auf 20 cm groß ausrollen. Die Kanten von links und rechts etwa 2 cm breit einschlagen und glattrollen. Von oben und unten den Teig zur Mitte einschlagen. Mit dem Nudelwalzer der Länge nach in der Mitte eindrücken, sodass an den Seiten dicke Wülste entstehen und zur bekannten Stollenform zusammenlegen. Diese auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen, mit Klarsichtfolie bedecken. Bei 30° C aufgehen lassen. Der Christstollenteig ist ein sehr schwerer Teig und soll sein Volumen beim Aufgehen daher nur um etwa 50 % vergrößern. Bei 150° C im vorgeheizten Backrohr etwa 50 Min. backen. Kurz überkühlen lassen, aber noch heiß, reichlich - auch am Boden - mit Butter bestreichen. Ideal wäre das Eintauchen in flüssige Butter. Dick mit Vanillestaubzucker besieben. Im Kühlschrank bis zum nächsten Tag abstehen lassen und dann nochmals auf allen Seiten mit Vanillezucker besieben.



Kreatives

Anregungen zum kreativen Gestalten mit Kindern Glück für's Neue Jahr!

(MB) Dafür brauchst du:

Tonkarton in Schwarz, Pink oder Rosa, Hellbraun und Grün. Schere, Klebstoff, schwarzen Filzstift, einen Holzmalstift in Weiß und Rot.

Und so wird's gemacht:

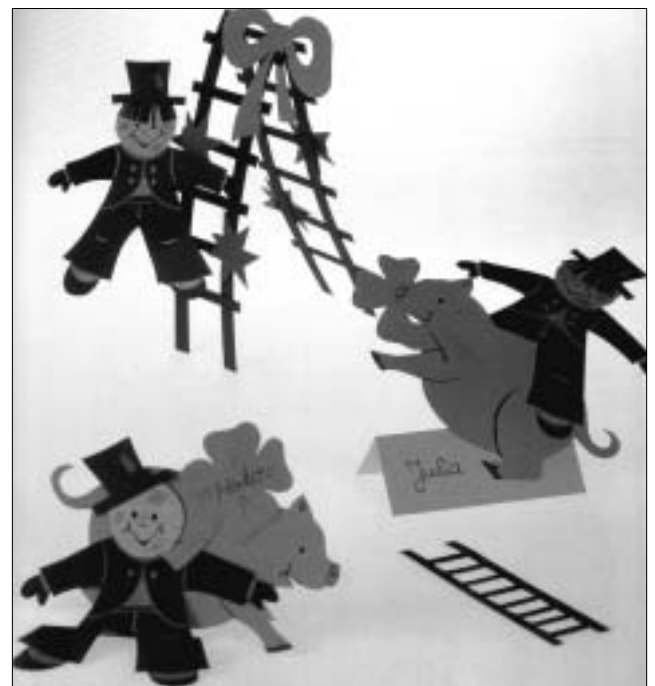
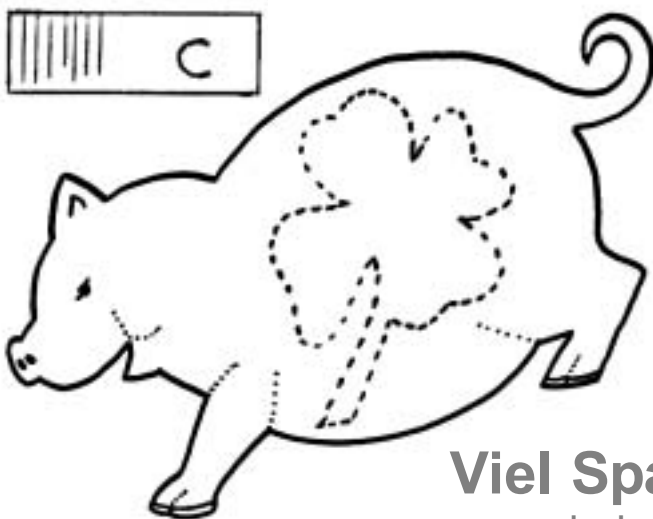
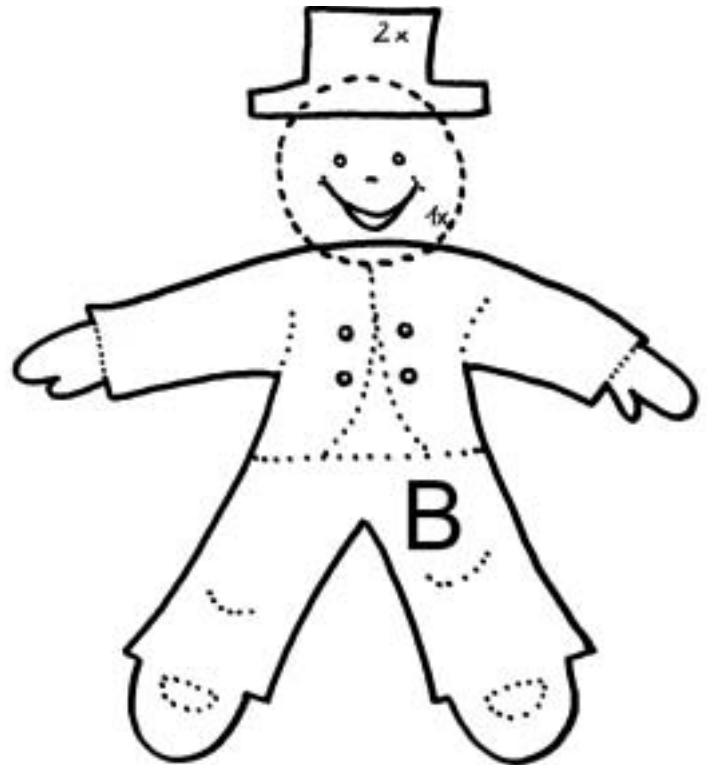
Die zutreffende Vorlage abpausen und ausschneiden. (Vorlage B) Die Schablone des Schornsteinfegers, den Körper und den Zylinder legst du jetzt auf den schwarzen Tonkarton und zeichnest die Konturen mit einem weißen Holzmalstift auf. Alle Teile danach ausschneiden. Dasselbe wird mit dem Kopf gemacht, nur auf hellbraunem Tonkarton. Jetzt klebst du den Kopf entsprechend dem Bild auf die Körpervorderseite. Für die Haare schneide noch zwei kleine Rechtecke (Vorlage C) aus dem schwarzen Tonpapier zu. Schneide die Rechtecke fransig und klebe sie dem Schornsteinfeger beidseitig an den Kopf. Gleich darüber die Zylinderteile kleben. Nun nimm einen weißen Farbstift und deute Jacke, Hose und Socken an (Foto und Vorlage zeigen die Linienführung). Augen, Nase und Mund

male mit einem dünnlinigen Filzstift auf. Die Wangen deutest du wiederum mit einem roten Holzmalstift an. Und da fleißige Schornsteinfeger auch schmutzig werden, male ihm noch mit einem schwarzen Holzmalstift Rußflecken ins Gesicht. Zum Schluss erhält er noch eine kleine Leiter, die aus zwei 12 cm x 6 mm und acht 2,5 cm x 4 mm schmalen Tonkartonstreifen zusammengesetzt wird.

Dein Schornsteinfeger kann aber auch auf einem Glücksschweinchen sitzen oder ein Kleeblatt in der Hand halten. Kleeblatt und Schweinchen kannst du dir von der Vorlage abpausen. Du kannst selbst entscheiden, wie deine Glücksboten aussehen sollen.

Viel Glück kann man das ganze Jahr wünschen. Ob zum Geburtstag, zur Hochzeit oder zur Führerscheinprüfung. Auch für den Einstieg ins Berufsleben sind Glückwünsche willkommen.

Vielleicht kannst du Verwandte, Freunde und Bekannte mit einem selbst gebastelten Glücksboten überraschen!



Viel Spaß
beim Basteln



Kindergarten Zaunhof, St. Leonhard und Plangeross

„Sag uns Herr Bäcker, woher kommt dein Brot!“

Anlässlich unseres Schwerpunktes im Herbst „Vom Korn zum Brot“, passend zum Thema Erntedank, durften wir die Backstube von unserem Bäckermeister Andreas Schranz besuchen.

Am Montag, 10. Oktober 2005, war es für die beiden Kindergärten Zaunhof und Plangeross soweit. Der Kindergarten St. Leonhard folgte der Einladung am darauffolgenden Tag mit großer Freude.

Bereits um 9.00 Uhr wurden wir von Mario, Florian, Margareta und Andreas Schranz in Eggenstall freundlich empfangen.

Mit Schürzen und Bäckerhüten betraten wir die Backstube mit den vielen großen Geräten und Maschinen. Wir begrüßten die Bäcker mit einem Lied, das wir schon im Kindergarten einstudiert haben: „Guten Morgen Herr Bäcker, ihr Brot das ist lecker, es duftet vom Tisch und ist immer frisch. Guten Morgen, guten Morgen!“

Dann wog der Bäckermeister zuerst einmal Mehl, Malz, Hefe und Salz ab, um mit Wasser einen Teig zu kneten. Alle Zutaten kamen in die Knetmaschine, die etwas größer ist, als die der Mama. Während der Teig geknetet wurde, staunten die Kinder über die vielen Geräte in der Backstube. Wir durften alles genau-



Kindergarten Plangeross und Zaunhof



Kindergarten St. Leonhard

estens beobachten und unsere vielen Fragen wurden von Andreas, Mario und Florian ausführlich beantwortet.

Als dann der Teig soweit war, durften die Kinder die verschiedensten Weckerln, Brezeln und Salzstangerln daraus formen. Die Semmeln wurden inzwischen in der Semmelmaschine her-

gestellt. Nachdem die Kinder die Kunstwerke fertig hatten, konnte man natürlich von der Nase bis zu den Zehenspitzen erkennen, dass die kleinen Bäckermeister fleißig waren. Unsere Brötchen mussten jetzt eine Weile rasten und kamen dann in den Ofen, um gebacken zu werden. Da nutzten wir die Zeit, um

uns mit Schnecken, Topfengolatschen, verschiedenen Weckerln und Saft zu stärken. Das war wirklich lecker, denn die Jause in einer richtigen Backstube schmeckte natürlich noch um einiges besser.

Zum Abschluss bekam jedes Kind ein Körbchen mit vielen verschiedenen Brötchen und seinen eigenen, selbstgemachten Köstlichkeiten und um 11.30 Uhr machten wir uns wieder auf den Heimweg.

Die Kinder hatten sehr große Freude und unser Besuch beim Bäcker war ein tolles Erlebnis für alle. Als Erinnerung gab es nach einer Woche vom Bäckermeister für jedes Kind ein Porträt, abgelichtet in der Backstube, samt Bilderrahmen.

Auf diesem Weg möchten sich die Kindergartenkinder und deren Eltern, sowie die Kindergartenpädagoginnen für die Gastfreundschaft und den schönen, informativen Vormittag bei Familie Andreas Schranz und den Mitarbeitern bedanken!

Wir freuen uns jetzt schon auf unseren Besuch im nächsten Jahr. Vielen Dank!

**Die Kindergartenkinder
mit Barbara, Resi,
Katharina, Beate und
Petra**



Volksschulen

Neuigkeiten an der Volksschule St. Leonhard

Auch die Volksschule St. Leonhard merkt ganz stark den Rückgang der Schülerzahlen. Im Schuljahr 2005/06 sind es nur mehr 40 Schüler, die in 2 Klassen mit je 2 Schulstufen unterrichtet werden. In den nächsten 6 Jahren geht die Schülerzahl weiter zurück, sodass wir in 4 bis 5 Jahren nur mehr 1 (eine) Klasse haben, in der dann alle 4 Schulstufen beisammen sein werden! Zum Vergleich: Vor 30 Jahren (1975/76) waren es 113 Kinder, die die Volksschule in St. Leonhard besuchten!

Heuer wurden in den Sommerferien die Kloanlagen erneuert. Neue, leicht zu reinigende Fliesen, Pissoirs für die Knabentoiletten und noch einige Kleinigkeiten



Foto: Neuner Hildegard

im Haus wurden von den Gemeindearbeitern, wahren Alleskönnern, in Eigenregie durchgeführt.

Bedingt durch die Erkrankung von Frau Rothfuchs wurden 2 Lehrerinnen neu

der Schule zugeteilt. Neben der Direktorin Frau Neuner und Frau Perkhofer sind auch mit einigen Stunden Frau Marion Hosp und Frau Christiana Federspiel bis zur Genesung von Frau Rothfuchs beschäftigt. Wir wün-

schen unserem „Fräulein Margreth“ gute Besserung. Dank der guten Zusammenarbeit Schule - Eltern veranstalteten wir am 23. November einen Weihnachtsbasar im Gemeindesaal. Danke allen Helfern und Heinzelmännchen.

Eine tolle Überraschung hatte die Familie Elmar und Traudi Haid, Wiesle, für die Schulkinder. In ihrem Bekanntenkreis gelang es ihnen, fünf gebrauchte Computer für die Schule zu organisieren. Herzlichen Dank!

Neuigkeiten und Interessantes finden alle auf unserer Homepage:

www.vs-leonhard.tsn.at

VDin Hildegard Neuner

Immer mehr Computer an der Volksschule Zaunhof

(HR) Der Umstand, dass Firmen, Banken und Behörden von Zeit zu Zeit ihre Computer austauschen, kommt oft unseren Schulen zugute. Durch einen Zufall gelang es Waldaufseher GR Elmar Haid in einem Gespräch mit Freunden auf diese Weise 16 PCs aus Oberösterreich kostenlos zu uns ins Pitztal „zu leiten“. Die Geräte wurden auf unsere drei Volksschulen aufgeteilt. Direktor Peter Schonger von der Volksschule Plangeross hat nach dem Besuch einer entsprechenden Ausbildung (Schul-

management) die Betreuung der Geräte für alle drei Schulen übernommen. Die Betreuung der verschiedenen Programme obliegt je einem/r Lehrer/in jeder Schule. Damit stehen nun in jeder unserer drei Volksschulen den Kindern mehrere PCs zur Verfügung. Vielen Dank an Elmar Haid für seine Initiative!

Auch die Kinder der Volksschule Zaunhof freuen sich mit ihren Lehrern über diese zusätzlichen Geräte, die noch lange ihren Dienst in der Schule tun werden.



Foto: privat



Landesmusikschule Pitztal

Kunst trifft Musik

„The Young Symphonic Winds Pitztal“

Am Samstag, den 29. Oktober, durfte das Jugendorchester der Landesmusikschule Pitztal „The Young Symphonic Winds Pitztal“ unter der Leitung von Musiklehrer Norbert Sailer ein Konzert im Imster FMZ zum Besten geben. Das Konzert fand im 1. Obergeschoss im Ausstellungsbereich des Künstlers David Gstrein aus Wenns statt. Das Orchester hat bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die neu angeschafften Blusen und Hemden präsentiert, die zur Gänze durch Sponsoring heimischer Firmen finanziert wurden. Die Firmen, die uns unterstützt haben waren: TVB Pitztal, Buchhandlung Grisseemann Imst, Fa. Silo Melmer, Fa.

Toyota Reinstadler Jerzens und Fa. Spar - Schöpf Paul aus Wenns. Wir bedanken uns bei allen Firmen und freuen uns, dass sich nun das Orchester einheitlich in der Öffentlichkeit präsentieren kann. Das Orchester wird im heurigen Advent zwei Kirchenkonzerte abhalten, am 17. Dezember in Plangeroß und am 18. Dezember in der Pfarrkirche Wenns. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie bei diesen Konzerten begrüßen könnten.

„Kinder helfen Kindern“

Bereits im Februar 2005, beim Konzert zur Scheckübergabe der Weihnachts-CD „Kinder helfen Kindern III“ in Mils, hatten die Kinder unserer Musikschule Gelegenheit, Kunst in Verbindung mit Musik zu bringen. Damals hat

sich die Künstlerin Yoly Maurer bereit erklärt, mit den Kindern zusammen, ein Kunstwerk zu schaffen, das in späterer vollendeter Form in Wien ausgestellt wurde. Allein aus den dort gemachten Fotos ist ersichtlich, mit welchem großem Eifer sich die Kinder beim Malen beteiligt haben. Der Verkauf der Weihnachts-CD für wohltätige Zwecke wird heuer weiter gehen. Wir bedanken uns bei denjenigen, die bereits eine CD für wohltätige Zwecke gekauft haben und geben hiermit bekannt, dass wir noch einige Exemplare im Musikschulbüro zum Verkauf aufgelegt haben. Der Reinerlös kommt, wie im letzten Jahr, Kindern, die an seltenen Muskelerkrankungen leiden, zu Gute. Bei dieser Gelegenheit möch-

ten wir uns in der Weihnachtsausgabe der Gemeindezeitung für die Unterstützung während des Schuljahres bedanken. In erster Linie bei den Gemeinden des Pitztals für die gute Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung. Großer Dank gilt den Firmen, Vereinen und privaten Personen, die uns finanziell und moralisch durch den Besuch unserer Veranstaltungen unterstützen. Die Musikschule wünscht allen Beteiligten gesegnete Weihnachten und ladet Sie herzlich zu den zahlreichen Musikveranstaltungen im Advent ein. Die **Semesterkonzerte** der LMS sind am 07. Februar in Jerzens und am 09. Februar in Wenns, jeweils um 19.00 Uhr.

Rudolf Cehl
Musikschulleiter

Musikkapelle Zaunhof

Jahresrückblick

Die Musikkapelle Zaunhof kann heuer auf ein erfolgreiches musikalisches Jahr mit zahlreichen Höhepunkten zurückblicken. Den Anfang bildete dabei das Frühjahrskonzert Anfang März, gefolgt von kirchlichen Anlässen in Zaunhof und Plangeroß. Bei der Bezirksmarschbewertung Mitte Juni in Arzl erreichte die Musikkapelle Zaunhof hervorragende 58,5 von 60 möglichen Punkten und wurde **Sieger in der Leistungsstufe A!** Mitte Juli veranstaltete die Kapelle zum **55-jährigen Bestandsjubiläum** ein Zeltfest am Festplatz in Wiese. Bei schöner Witterung

konnte sich die Kapelle über zahlreiche Besucher aus nah und fern freuen. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung im November wurde ein Wechsel an der organisatorischen Führungsspitze der Kapelle beschlossen. Der bisherige Obmann **Knabl Engelbert** übergab dabei sein Amt an **Promitzer Franz**. Knabl Engelbert übte 15 Jahre die Funktion des Obmanns bei der Musikkapelle Zaunhof aus. Neben seinen organisatorischen Fähigkeiten zeichnete sich Engl im Laufe der Jahre vor allem durch das gute kameradschaftliche Verhältnis zu den Musikanten aus. Ihm



Der langjährige Obmann Knabl Engelbert.

gelang es immer wieder eindrucksvoll, die Kapelle auch in schwierigen Zeiten zu leiten. Die Musikkapelle möchte

sich in diesem Rahmen nochmals herzlichst bei Knabl Engelbert für seine aufopfernde Tätigkeit in den letzten Jahren bedanken! Gleichzeitig wünschen wir dem neuen Obmann Promitzer Franz alles Gute für die Zukunft. An dieser Stelle sollte aber auch ein Dank an all jene ausgesprochen werden, die aufgrund ihres Mitwirkens das Bestehen der Kapelle sichern. Neben Obmann, Kapellmeister und Musikanten gilt der Dank auch den Frauen und Freundinnen der Musikanten, den Sponsoren und vor allem den Zuhörern.

Dobler Christian



Musikkapelle St. Leonhard

Saisonabschlusskonzert

Endlich ist ein Wunsch unseres Kapellmeisters Friedl Bubik, nämlich ein Saisonabschlusskonzert zu veranstalten, in Erfüllung gegangen. So ergab sich die Gelegenheit, das ursprünglich beim Frühjahrskonzert geplante Highlight, das gemeinsam mit Andi Piz einstudierte Musikstück „Der Ruf der Heimat“, bei diesem Konzert am 24. September im Gemeindesaal der Bevölkerung zu präsentieren.

Dieser Erfolgshit von Andi Piz wurde von unserem Kapellmeister in unzähligen Stunden für Blasmusik arrangiert. Der große Applaus mit den Zugaberufen des Publikums war für Sänger Andi Piz und für uns Musikanten Lohn für die vielen Proben. Der große Erfolg dieser Aufführung motiviert zu weiteren gemeinsamen Auf-



v. l. Bgm. Hosp Rupert, Obmann Rauch Andreas, Melmer Marco, Erhart Sindy und Kapellmeister Bubik Friedl (Fotos: Rauch Walter)

treten der Musikkapelle St. Leonhard mit Andi Piz. Bei diesem Konzert konnte an zwei Jungmusikanten der Kapelle, nämlich an **Erhart Sindy** (Querflöte) und **Marco Melmer** (Waldhorn), das Jungmusikerleistungsabzeichen in Bronze überreicht werden. Beide hatten die Prüfung mit Erfolg gemeistert und

dürfen nun mit Stolz dieses Abzeichen tragen. Anlässlich des Konzertes konnte sich die Kapelle endlich bei Neururer Rosa (Schuachters Rosa), Walser Josef (Moasters Seppl) und Neuner Heinz für die Marschspenden bedanken. Schließlich möchten wir Musikanten uns bei der einheimischen Bevölkerung und den Gästen für den zahlreichen Besuch unserer Konzerte und für den gespendeten Applaus bedanken.

Vorankündigung:

Die Musikkapelle St. Leonhard wird das traditionelle Silvesterblasen am 30. Dezember 2005 abhalten. Wir freuen uns auf eine wohlwollende Aufnahme, nehmen Spenden dankbar entgegen und hoffen auf gutes Wetter.

**Obmann
Rauch Andreas**

So nicht!

„Lasst uns froh und munter sein, und uns recht von Herzen freun, lustig, lustig tralalala, wie es heuer in Zaunhof geschah!“

Ein Nikolaus, der übertreibt geselliges Beisammensein, bei Kekserln und mehr Glaserln Wein, in mancher warmen Stuben fein.

Er dann vergisst total die Zeit, doch der Weg wär nicht mehr weit.

Die Kinder warten ungeduldig, der Nikolaus kommt nicht, wer ist da schuldig?

Zu später Stund' hört man es schellen, nun kommt er doch, mit seinen Gesellen.

Zu spät - mein lieber Nikolaus - denn schon verschlossen so manches Haus, enttäuscht nun viele Kinderherzen, **mit dem Amt als Bischof sollte man nicht scherzen!!!**

So ging manch Familienfeier den Bach hinunter, aber Hauptsach' der Nikolaus war froh und munter. (MB)



Andi Piz in Aktion



Musikkapelle St. Leonhard

Altkapellmeister Franz Santeler zum 80igsten

Vor kurzem, am 08. November 2005, feierte unser Altkapellmeister Santeler Franz seinen 80. Geburtstag. Dies war für die Musikkapelle St. Leonhard Anlass genug, um Franz an seinem Festtag mit einem Ständchen zu überraschen.

Franz Santeler kam bereits 1975 zur damaligen Musikkapelle nach St. Leonhard um Jugendliche für die Kapelle auszubilden. 1977 hatte sich dann diese Kapelle aufgelöst und Franz Santeler war gemeinsam mit Helmut Neururer und Friedrich Kirschner einer der Hauptinitiatoren, eine neue Kapelle zu gründen. So wurde dann die damalige Jugendmusikkapelle St. Leonhard am 29.07.78 gegründet. Franz konnte als Kapellmeister gewonnen werden, der in beispielhafter Weise junge Mädchen und Burschen ausbildete. Er begann mit 29 Buben die Proben-

arbeit. Erst musste er mit der Notenlehre beginnen, so dann wurden die einzelnen Instrumente verteilt. Bereits 1979 trat er mit seiner Jugendmusikkapelle erstmal in der Öffentlichkeit auf. Während seiner Amtszeit konnten auch einige Musikanten das bronzene Leistungsabzeichen erlangen. Franz war nicht nur Ausbildner und Kapellmeister in unserer Kapelle, sondern fungierte auch als Schneider. Er brachte es zustande, gemeinsam mit den Müttern der Jungmusikanten die einheitlichen roten „Röckln und Westen“ in Eigenregie zu nähen. Nach 10-jähriger Tätigkeit als Kapellmeister der Musikkapelle St. Leonhard musste er aus gesundheitlichen Gründen dieses sicher damals schwere Amt aufgeben. Er wurde 1989 mit dem grünen Verdienstzeichen des Landesverbandes der Tiroler Blasmusikkapellen ausge-

zeichnet. Diese Auszeichnung ist nur eine kleine Anerkennung für seinen aufopfernden Einsatz und Willen, eine Jugendkapelle aufzubauen. Sein Wirken und Tun, sein Engagement und sein Einsatz für die St. Leonharder Musikkapelle ist nicht hoch genug einzuschätzen. Franz - auf diesem Wege möchten dir deine „Buabn“ und „Madln“ der Musikka-

pelle St. Leonhard nochmals alles Gute zu deinem 80iger wünschen. Wir möchten dir - aber auch deiner Frau, die ja viel Zeit alleine zu Hause mit euren Kindern verbringen musste, wenn du mit deinen Musikanten am Wege warst - ein ganz großes Vergelt's Gott aussprechen.

Egon Neururer



v. l. Obmann Rauch Andreas, Rauch Hubert, Santeler Franz, Kapellmeister Bubik Friedl und Neururer Egon

Schützenkompanie St. Leonhard

Ehrung verdienter Schützenkameraden

Anlässlich des diesjährigen Bataillonsschützenfestes in Jerzens wurden auch Kameraden der Schützenkompanie St. Leonhard geehrt. Es waren dies Fähnrich **Santeler Josef**, Kanonier **Larcher Florian**, Oberleutnant und Ehrenobmann Alt-Bgm. **Neururer Florian** sowie Gewehrshütze **Krismer Franz** für 50 Jahre Zu-

gehörigkeit. Die Ehrungen wurden unter anderem von hoher politischer Prominenz vorgenommen, und zwar von Verteidigungsminister Günther Platter und Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa. Wir wünschen den Geehrten für die Zukunft beste Gesundheit und hoffen, dass sie noch lange der Schützenkompa-



v. l. Larcher Florian, Alt-Bgm. Neururer Florian, Santeler Josef, Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa und Verteidigungsminister Günther Platter (Foto: Santeler Anton)

nie erhalten bleiben. Ein besonderer Dank an dieser Stelle gilt auch den tüchtigen Marketenderinnen **Santeler Isabel** und **Neururer Evelyn** für ihre 10-jährige Tätigkeit.

**Walser Siegfried
Obmann**



Schützenkompanie Zaunhof

Gabl Eugen - Ehrenobmann der Kompanie



Ehrenobmann Gabl Eugen

Heuer feierte Gabl Eugen seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass versammelte sich die Schützenkompanie Zaunhof vor dem neuen Schützenlokal.

Böllerschüsse dröhnten aus der Kanone und die Schützenkompanie schoss dem ehemaligen Obmann eine schneidige Salve.

Eugen Gabl trat 1965 der Schützenkompanie bei. Der Jubilar war von 1976 bis 1987 Obmannstellvertreter. Von 1987 bis 2004 übte er das Amt des Obmannes aus. In dieser Zeit hat sich bei der Schützenkompanie Zaunhof einiges getan. Es wurden in seiner Amtszeit Jungschützen in die Kompanie aufgenommen, das Kriegerdenkmal wurde errichtet und mehrmals konnten Zeltfeste durchgeführt werden. Der

Jubilar hat sich besondere Verdienste bei der Anschaffung der Kanone erworben. Obmann Melmer Eduard und Hauptmann Brüggler Adolf bedankten sich im Namen der Schützenkompanie für die geleistete Arbeit. Anschließend wurde der Jubilar zum Ehrenobmann ernannt. Eugen Gabl bedankte sich bei allen Schützenkameraden für die Salve und für die Ehrung. Auch der Obmann der Schützenkompanie St. Leonhard, Siegfried Walser, sowie seine Arbeitskollegen waren zu dieser Feier erschienen. Die Schützenkompanie Zaunhof wünscht

Eugen und seiner Familie beste Gesundheit und alles Gute für die Zukunft. Die Kompanie hofft, dass Eugen Gabl noch recht lange in den Reihen mitmarschieren kann.

*Das
Geheimnis
der Freiheit
ist der Mut.*

Perikles

Im Gedenken an Josef Larcher

Am 22. Juli 2005 verstarb Schützenkamerad Larcher Josef. Er wurde am 16. Dezember 1942 in St. Leonhard geboren. Bereits im Jahre 1977 ist er der Schüt-

zenkompanie Zaunhof beigetreten. Er zeichnete sich besonders durch seine handwerklichen Fähigkeiten aus. Eine gute Kameradschaft unter den Schützenkameraden war ihm stets ein großes Anliegen. S'Lieses Seppele - wie er im Volksmund genannt wurde - hatte bei verschiedenen Schießveranstaltungen eine bewundernswerte Treffsicherheit und erreichte die Schützenschnur in Gold. Die Verdienstmedaille in Bronze wurde unserem Schützenkameraden Larcher Josef im Jahre 1992 verliehen. Ebenfalls wurde er mit einer Me-



Foto: privat

daille für 15-jährige Mitgliedschaft bei der Schützenkompanie geehrt. Im Jahre 1994 hatte unser Kamerad einen schweren Arbeitsunfall und konnte da-

her auch nicht mehr bei den verschiedenen Aktivitäten der Schützen mitmachen.

Die Schützenkompanie Zaunhof wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Daher ist die Schützenkompanie zu seinem Begräbnis in voller Stärke ausgerückt und hat unter Hauptmann Brüggler Adolf eine exakte Salve abgegeben.

Herr, gib unserem Schützenkameraden Larcher Josef die ewige Ruhe!

**Melmer Christian
Schriftführer**

*Ein ewig Rätsel
ist das Leben,
und ein
Geheimnis
bleibt der Tod.*

Geibel



Gratulation

Billard Weltmeister Schranz Emil



Foto: Hofer (Innsbruck)

(HR) Herzlich gratulieren möchten wir auch unserem ehemaligen Gemeindebürger aus Zaunhof (Enzenstall), Herrn Emil Schranz, der seit vielen Jahren in Innsbruck wohnt.

Wie wir alle wissen, sitzt Emil seit seinem schweren Kletterunfall im Jahre 1986 im Rollstuhl. Er hat sich in den Jahren danach mit viel Fleiß, Ausdauer und Disziplin ganz dem Billardsport verschrieben und

hat schon in den letzten Jahren einige große Erfolge errungen.

Nun holte er sich im Oktober dieses Jahres in Rio de Janeiro - Südamerika - den Billard-Weltmeistertitel.

Lieber Emil, wir alle im Pitztal sind stolz auf dich!

Deine ehemalige Heimatgemeinde St. Leonhard im Pitztal gratuliert dir herzlichst zu diesem einmaligen Erfolg!

*In
wenig Tagen
kann sich
viel ereignen.*

Schiller

„Aufschrei“ der vier Pitztaler Ärzte

Arzler Hausapotheke in Gefahr

(HR) Durch die Errichtung einer neuen öffentlichen Apotheke in Imst - der Laurentius-Apotheke in der Langgasse - scheint der Weiterbestand der Hausapotheke von Dr. Ralph Tursky in Arzl gefährdet. Grund dieser unverständlichen Tatsache ist die aktuelle Gesetzeslage, nach der es in einem Umkreis von 4 km um eine öffentliche Apotheke keine Hausapotheken bei Ärzten geben darf. Die Ordination von Dr. Tursky liegt mit einer Entfernung von nur 3,8 km zur neuen Apotheke in Imst gerade noch innerhalb dieser Grenze. Im Rahmen des laufenden Verfahrens wurde festgelegt, dass die Hausapotheke nur mehr bis Juni 2007 weitergeführt werden darf. Es kann nicht sein, dass alle Patienten von Arzl aus ihre Medikamente mit Rezept in Imst abholen müssen. Da ist wohl auch die Politik gefordert, etwas zu unternehmen!

Mit dem folgenden Schreiben wenden sich die Pitztaler Ärzte an die Öffentlichkeit:

Ein Arzt darf dann eine Hausapotheke führen, wenn es keine öffentliche Apotheke im Umkreis von sechs Kilometern gibt. Wird eine neue öffentliche Apotheke eingerichtet, müssen zwischen ihr und der Hausapotheke mindestens vier Kilometer Abstand sein. Die Hausapotheke von Dr. Ralf Tursky ist aber nur 3,8 Kilometer von der neuen Apotheke in der Langgasse in Imst entfernt. Stellt der Betreiber der neuen öffentlichen Apotheke keinen Antrag auf Schließung der Hausapotheke, passiert gar nichts. Im konkreten Fall trifft dies leider nicht zu. Gleich nach Erteilung der Konzession hat die Betreiberin der Laurentius Apotheke in der Langgasse einen Antrag auf Schließung der ärztlichen Hausapotheke

in Arzl gestellt. Um sie müssen die Pitztaler nun bangen. Laut Vorschriften dürfte Ralf Tursky seine Hausapotheke nur mehr bis zum Juni 2007 geöffnet halten. „Es geht hier weniger um mich als um die Patienten. Mir tut es nicht mehr besonders viel, wenn ich in meinen letzten Arbeitsjahren keine Hausapotheke mehr führen darf. Für die Patienten ist es aber schlimm“, sagt Tursky. Bislang würden die Patienten die Medikamente beim Arztbesuch gleich mitnehmen können, außerdem könne der Arzt die Anwendung der Präparate erklären und bei den Hausbesuchen nehme er die Medikamente gleich mit. „Zudem brauchen ältere Menschen am häufigsten Medikamente, haben aber oft keinen Führerschein mehr oder gar nie einen gehabt. Sie trifft es ganz besonders, am ärgsten die Patienten aus den Weilern. Sie müssen lange

Wegstrecken zurücklegen, bevor sie an ihre Medikamente kommen“, macht Tursky die Situation deutlich. Es betrifft das ganze Tal. Tursky ist nämlich in das Wochenend-, Sonntags- und Feiertagsrad der Talärzte eingebunden. Wenn er Hausbesuche macht und Medikamente verschreibt, müssen die Patienten erst nach Imst fahren, um an ihre Arznei zu kommen. „Ähnlich kompliziert wird es, wenn ich eine Spritze verschreiben muss. Soll der Patient zuerst in die Apotheke fahren, die Spritze holen und sie sich dann von mir setzen lassen?“, fragt sich Tursky. Noch ist aber nicht aller Tage Abend. Tursky will das Feld nicht kampflös räumen.

Gemeinsam mit seinen Arztkollegen aus dem Pitztal tüftelt er an einer Gegenstrategie, um die drohende Schließung der Arzler Hausapotheke doch noch zu verhindern.



Musterung

Jahrgang 1987

Stehend von links (hintere Reihe):

Rimml Bernd, Schütz Manuel, Sturm Marcel;

Stehend von links (mittlere Reihe):

Gemeindevorstand Möderle Josef, Gundolf Bernhard, Schoderböck Patrick, Berkmann Andreas, Melmer Christian, Uhl Michael, Praxmarer Florian, Brüggler Dominik;



Stehend von links (vordere Reihe):

Santeler Markus, Schranz Bernd, Ennemoser Simon, Beisteiner Tobias;

sitzend von links:

Walser Wendelin, Mathoi Christian, Dobler Patrick, Rimml Mario;

nicht auf dem Bild: Falbsoner Benjamin, Zauner Burkhart, Melmer Florian;

Veranstaltungskalender Winter 2005/2006

Sonntag, 18.12.2005

Heilige Messe um 17.00 Uhr in der Marienkirche Plangeross, umrahmt von der Bläsergruppe der Musikkapelle Zaunhof und dem Oberländer Kinderchor;

nach der Heiligen Messe Krippenspiel in Plangeross;

Sonntag, 25.12.2005

Einzug des Weihnachtsmannes der Skischule Club Alpin Pitztaler Gletscher - Riffelsee um 15.50 Uhr beim Übungslift in Mandarfen, für alle - Einheimische und Gäste;

Freitag, 30.12.2005

Silvesterblasen der Musikkapelle St. Leonhard;

Samstag, 31.12.2005

Silvesterblasen der Musikkapelle Zaunhof;

Sonntag, 01.01.2006

Traditionelle Neujahrszeremonie der Skischule Club

Alpin Pitztaler Gletscher - Riffelsee ab 20.30 Uhr in Plangeross, Hotel Sonnblick Areal;

Donnerstag, 05.01.2005

Krippenmesse Pfarrkirche St. Leonhard, anschl. Krippelehuangart im Alpenhof;

Freitag, 06.01.2006

Traditionelles Preiswatten im Restaurant „Zur Einkehr“;

Sonntag, 08.01.2006

Fahrt zum Krippeleschauen nach Inzing, Abfahrt 13.00 Uhr, Gasthof Liesele;

Freitag, 13.01.2006

Beginn des Preisschießens der Schützenkompanie St. Leonhard im Schützenlokal St. Leonhard;

Freitag, 13.01.2006 bis

Sonntag, 15.01.2006

Pitz- und Hits-Weekend mit der Mittelbayerischen Zeitung am Pitztaler Gletscher

und Riffelsee;

Samstag, 11.02.2006

Mondscheinrodeln in Hairlach;

Donnerstag, 23.02.2006

Maschgern des Skiclubs St. Leonhard;

Maskenball im Mandarfer Dorfstadl;

Samstag, 25.02.2006

Maschgern des WSV Zaunhof;

Maskenball der FFW St. Leonhard im Gemeindesaal St. Leonhard;

Montag, 27.02.2006

Kinderfasching im Gemeindesaal St. Leonhard (Veranstalter Faschnachtsverein St. Leonhard);

Samstag, 01.04.2006

Internationaler Amateurskicup am Pitztaler Gletscher, 3 Länder - 5 Täler (Pitztal, Sölden, Sulden, Schnalstal

und Samnaun), Teilnahme für Jedermann (Veranstalter SC St. Leonhard und WSV Zaunhof);

Freitag, 07.04.2006

Abschluss des Preisschießens der Schützenkompanie St. Leonhard im Schützenlokal St. Leonhard;

Montag, 17.04.2006

14. Schneefest in Mandarfen;

Sonntag, 23.04.2006

Erstkommunion in Zaunhof;

Samstag, 13.05.2006

Frühjahrs- und Muttertagskonzert der Musikkapelle St. Leonhard;

Sonntag, 28.05.2006

Tourismudankgottesdienst bei der Kapelle des Weißen Lichtes (Pitztaler Gletscher);



Gottesdienstordnung

Advent- und Weihnachtszeit 2005/2006

Rorate-Adventmesse:

Zaunhof: Mittwochs um 6.00 Uhr, Frühstück;

St. Leonhard: Donnerstags um 6.00 Uhr, Frühstück;

Plangeross: nur Freitag, 16. Dezember um 6.00 Uhr, Frühstück;

Buß- und Versöhnungsfeier:

Zaunhof: Mittwoch, 14. Dezember, um 19.30 Uhr;

Plangeross: Dienstag, 20. Dezember, um 20.00 Uhr;

St. Leonhard: Mittwoch, 21. Dezember, um 19.30 Uhr;

Sonntags- und Festtagsgottesdienste:

Samstag, 24.12.2005

Heiliger Abend - Heilige Nacht:

15.30 Uhr Wortgottesdienst zum Hl. Abend in Zaunhof;
16.30 Uhr Wortgottesdienst zum Hl. Abend in St. Leonhard;

20.30 Uhr Christmette in Zaunhof;

22.00 Uhr Christmette in St. Leonhard;

23.00 Uhr Christmette in Plangeross;

Sonntag, 25.12.2005

Heiliger Tag - Christtag:

09.00 Uhr Festtagsmesse in St. Leonhard;

09.30 Uhr Festtagsmesse in Zaunhof;

10.00 Uhr Festtagsmesse in Plangeross;

17.00 Uhr Abendmesse in Plangeross;

Montag, 26.12.2005

Hl. Stefanus:

09.00 Uhr Festtagsmesse in St. Leonhard, Wassersegnung;

09.30 Uhr Festtagsmesse in Zaunhof, Wassersegnung;

10.00 Uhr Festtagsmesse in Plangeross, Wassersegnung; keine Abendmesse;

Samstag, 31.12.2005

Hl. Silvester:

19.30 Uhr Jahresschlussmesse in Zaunhof;

19.30 Uhr Jahresschlussmesse in St. Leonhard;

Sonntag, 01.01.2006

Neujahr - Hochfest der

Gottesmutter Maria:

08.30 Uhr Festtagsmesse in St. Leonhard;

09.30 Uhr Festtagsmesse in Zaunhof;

10.00 Uhr Festtagsmesse in Plangeross;

17.00 Uhr Abendmesse in Plangeross;

Fest der Erscheinung des Herrn:

Donnerstag, 05.01.2006

19.30 Uhr Vorabendmesse in St. Leonhard, Krippenmesse, Wassersegnung;

Freitag, 06.01.2006

08.15 Uhr Festtagsmesse in St. Leonhard;

09.30 Uhr Festtagsmesse in Zaunhof, Wassersegnung;

10.00 Uhr Wortgottesdienst in Plangeross;

15.00 Uhr Andacht mit Kindersegnung in Zaunhof;

17.00 Uhr Festtagsmesse in Plangeross;

Sammlung für die Mission;

Taufe des Herrn -

Erhardstag:

Samstag, 07.01.2006

19.30 Uhr Vorabendmesse in St. Leonhard;

Sonntag, 08.01.2006

08.15 Uhr Sonntagsmesse in St. Leonhard;

09.30 Uhr Sonntagsmesse in Zaunhof;

10.00 Uhr Wortgottesdienst in Plangeross;

17.00 Uhr Sonntagsmesse in Plangeross;

Beichtgelegenheit zu Weihnachten:

Vor den Gottesdiensten und nach Vereinbarung.

Versorgung - Krankenkommunion zu

Weihnachten:

Zaunhof: Sonntag, 25.12., ab 16.00 Uhr;

St. Leonhard - Plangeross: Montag, 26.12., ab 16.00 Uhr;

Sternsingen:

Die Sternsinger bringen die Botschaft von der Menschwerdung Gottes und erbitten Spenden für die Mission.

Dienstag, 3. Jänner 06, ab 12.00 Uhr in **Zaunhof;**

Mittwoch, 4. Jänner 06, ab 12.00 Uhr in **St. Leonhard;**

Freitag, 6. Jänner 06, ab 11.00 Uhr in **Plangeross;**

Frohe, gesegnete Weihnachten und Gottes Segen auch im neuen Jahr wünscht euch allen

Pfarrer Paul Grünerbl

Kirchtag im Höfemuseum Kramsach

So wie jedes Jahr waren auch heuer wieder Pechtl Cilli, Melmer Edith und Rauch Anni beim Kirchtag in Kramsach im „Zenzl's Haus“ eine gute Breiesuppe kochen. Bei schönem Wetter sind sehr viele Besucher gekommen. Leider verirrt sich nur selten jemand aus unserer Gemeinde in „Zenzl's Küche“! Trotzdem gehen wir auch nächstes Jahr wieder nach Kramsach zum Kirchtag.

Rauch Anni



Foto: privat

*Tränen
sind der
ewigen Liebe
Boten.*

Arndt



Gemeindechronik

Entwicklung des Wild- und Jagdwesens ab dem 16. Jahrhundert

Auszüge aus den Aufzeichnungen des Herrn Dr. Franz Niederwolfsgruber
mit dessen freundlicher Genehmigung

(KS) Die Jagd auf das jagdbare Wild, welches in Tirol heimisch war, hat im Laufe der Zeit stetigen Wandel bezüglich des Bejagungsrechtes durchgemacht.

Es hat lange gebraucht, bis das Recht für Fürsten, Adel und den Bewirtschaftern des Bodens eindeutig geklärt war. Im Jahre 1414 erließ Herzog Friedrich IV. das älteste bisher bekannte Jagdmandat für Tirol.

Demnach nahm der Landesfürst für das ganze Land das Jagdrecht auf Hirsch, Gams, Reh, Bär und den grauen Hasen für sich in Anspruch.

Sein Nachfolger, Herzog Sigmund, behielt sich vom Haarwild Rotwild, Reh, Wildschwein, Hermelin, Edelmardeer, Murmeltier, Dachs und den grauen Hasen vor, vom Federwild Fasan, Rebhuhn, Hasel-, Birk- und Auerwild. Wildwechsel dürfte nicht durch Einfriedung der Grundstücke behindert werden. Hunde durften wohl zur Abhaltung des Wildes an den Getreidefeldern und Gärten gehalten werden, jedoch musste dieser Knüppel angehängt werden; so konnten sie das Wild verjagen, aber nicht nachhetzen. In der Zeit vom 16. Oktober bis 22. Februar mus-

sten sie jedoch angekettet werden. Es war schwer, dem freien Bauernstand in Tirol sein ursprüngliches Recht auf Jagd zu nehmen. Nach dem Tode der jeweiligen Landesfürsten glaubten sie wieder vom alten Recht Gebrauch machen zu können. Im Jahre 1519, nach dem Tode Kaiser Maximilians I. wurden die Wildbestände arg dezimiert. Der allgemeine Bauernaufstand von 1525 wirkte jedoch gelockerte Bestimmungen durch die sogenannte „Bauernlandesordnung“. Es wurde den Bauern gestattet, Wölfe, Bären und Luchse zum Schutze ihres Weideviehs zu erlegen. Ja es gab für die Erlegung dieses Raubwildes sogar Prämien. Die 1525 gewährten jagdlichen Freiheiten wurden aber schon in späteren Jahren wieder eingeschränkt.

Die Umzäunungen der Felder zwischen Michaeli und Georgi, das ist vom 29. September bis zum 23. April mussten mit Öffnungen versehen sein, damit das Wild vor gefährlichen Tieren (Wölfen und Hunden) fliehen konnte. Die schädlichen Tiere durften nur noch auf eigenem Grund und Boden erlegt werden. Erst das Jagdnor-



Aus dem Jagd- und Fischereibuch Kaiser Maximilians.

male von 1786 hob alle früheren Ordnungen und Vorschriften auf, um einerseits das Recht der Jagdeigentümer zu schützen, andererseits dem Bauer seine Früchte des Feldes, seinen Fleiß durch ungemäße Jagdlust zu sichern.

Erst im Jahre 1849 wurde das Recht des Jagens dem Eigentümer auf seinem Grund und Boden gestattet. In der Folge kam es zu der heute noch geltenden und üblichen Fassung von Genossenschafts- und Eigenjagden.

Meine Bergweihnacht

Erinnerungen von Pfarrer Rudolf Trenker (1930 - 2000)

Da war das kleine Tiroler Bergdorf, das durch seine Lage allein schon einem Weihnachtskrippenberg gleich. Es war eine karge Zeit der Kindheit und eine kriegerische noch dazu in den frühen Jugendjahren. Und nach dem Krieg war sie wieder hart und entbehrungsreich. Vom heutigen Wohlleben keine Spur. Aber wir wussten nichts Besseres und waren vollauf zufrieden. So ist es leicht verständlich, dass wir keine Wunschzettel oder gar -briefe an das Christkind schreiben mussten. Es war ja so arm wie wir selbst. Gottlob war es im ganzen Dorf gleich arm. Wir haben uns nicht viel erhofft, und das Wenige haben wir bekommen. Alles Dinge, deren wir ohnehin bedurften. Sachen zum Anziehen waren es in der Regel: Wollfäustlinge, Mützen, Socken und Strümpfe. Da war auch ein bescheidenes Spielzeug darunter, das um wenig Geld erstanden werden konnte: Ein Baukasten, mit dem man Märchenbilder zusammensetzen konnte oder ein paar Zinnsoldaten.

Ich erinnere mich jedenfalls nicht, dass ich lange Zeit zum Auspacken der Geschenke gebraucht hätte. Es war fein säuberlich für jeden unter den Christbaum gelegt und ein Zettelchen dabei mit dem Namen des Beschenkten.

Es sind aber nicht diese Dinge, die mir in Erinnerung geblieben sind, sondern die wunderbare Atmosphäre, in der der Heilige Abend gefeiert wurde. Voraus ging einmal schon der ganze Advent, der uns durch die religiösen Bräuche wie „Rorate“ und Abendrosenkranz und Geschichten des Vaters aus der Heiligenlegende auf das Fest hinführte. Das Nikolausfest mit seiner Spannung war schon so eine kleine Einübung auf das große Fest. Der Nikolaus kam jedes Jahr, aber gesehen haben wir ihn nie. Er hat immer nur „eingelegt“. Aber der Esel des heiligen Mannes hatte es uns Kindern angetan. Aufgeregt und besorgt, dass wir es ja recht machten, mussten wir abends beizeiten einige Stotzen (= Holzbehälter, mit denen man dem Vieh Mischfutter bereitete) Rüben schneiden und diese vor die Haustür stellen. Der Esel sollte auch etwas zu tun haben, während der Nikolaus seine Gaben in der Stube in unsere Teller gelegt hatte. In einem Suppenteller hat alles Platz gehabt, und es waren gute Sachen: Ein paar Äpfel und Birnen, eine Hand voll Nüsse, eine Orange und zwei kleine Lebkuchen mit aufgeklebten Nikolaus- und Krampusbildchen. Das war leicht

genug, denn mehr als freuen kann man sich nicht und die Freude war übergroß. Nicht vergessen darf ich die „Eselmilch“, die in einem Hafen mitten auf dem Tisch stand. Natürlich war es nur eine gezuckerte Milch, aber weil sie vom Nikolaus esel stammte, war sie überaus kostbar.

So sehr wir immer auf der Lauer waren, haben wir weder den Nikolaus noch seinen Esel je gesehen, was uns unheimlich schien. Als die-

nachten, wo einmal der Vater nicht daheim war, weil er irgendwo in Polen Wache stehen musste. Er hat uns wohl einen ganz lieben Brief geschrieben. Aber wir hätten lieber geweint als gefeiert ... Da haben wir so recht gespürt, was uns echte Weihnachtsfreude bedeutete.

Zur Vorfreude auf Weihnachten gehörte auch noch das Zählen der Tage und Stunden: Wie oft noch schlafen? Wie lange noch folgen und überall eifrig helfen? Ach,

von einem beschaulichen Beten wusste ich damals noch nichts. Denn beschaulich war dieses Gebet wohl im besten Sinn des Wortes. - Also doch ein gutes Gebet!

In meiner unbändigen Vorfreude sah ich daheim die Stubenfenster weit geöffnet und das Christkind mit seinen Engeln aus- und einfliegen und am Christbaum werken, dem Inbegriff meiner Kinderfreuden. Ich sah, wie sie den Christbaumspitz anbrachten, die Kugeln und das „Engelhaar“ und sonstiges Flitterwerk befestigten. Dann noch die Kekse und bunt verpackte Zuckerln und Zuckerringeln in allen Farben.

Schier unbeschreiblich war das Wonnegefühl während des Rosenkranzes.

Der Rosenkranz war vorbei. Fluchtartig zerstreuten wir uns auf dem Heimweg über die steilen, verschneiten Wege und Gassen in die hellerleuchteten und warmen Häuser. Die Spannung wurde fast unerträglich. Es war gut, dass wir noch zur Arbeit herangezogen wurden. Kaum einmal taten wir sie so willig wie an diesem Abend. Gegen sieben Uhr waren wir dann fertig und das schlichte Abendessen wartete schon in der Küche. Es duftete zwar überaus gut vom Herd her, aber das alles war nur ein Vorgeschmack für das Festessen nach der Mette und für den Heiligen Tag.

Horch! - Es läutete ein wunderhell klingendes Glöcklein im Flur. Das Christkind ist fertig! Und bedächtig stand der Vater auf und ließ uns drei Kleinen hinter dem Tisch heraus und wir stürmten der Stube zu. Die Tür war nicht mehr versperrt. Sie tat sich auf und Wärme und Lichterglanz strömte uns entgegen. Die Wunderkerzen, Sternspritzer nannten wir sie, blendeten fast unsere Augen. Es war so wonnevoll, dass unser Herz fast zersprang vor Seligkeit. Jetzt, erst jetzt war Weihnachten!

Wir konnten uns gar nicht satt sehen an dem Glitzern und Funkeln des Baumes. O seliger Abend, der alles Leid und Ungute des Jahres vergessen lässt und die ganze Familie in seelischem Gleichklang vereint zu einer herrlichen Melodie: „Stille Nacht, heilige Nacht ...“.

Die war und ist die selige Nacht, die für Augenblicke, Stunden, Tage, den Himmel auf diese Welt zaubert. In dieser Nacht, so bin ich heute fest überzeugt, ist der Mensch so, wie Gott ihn haben will. Hier zeigt der Mensch jenes Antlitz, das Gott ihm einst eingestiftet hat.



se illusorischen Vorstellungen dann platzten, war die Festfreude nur mehr halb so groß.

Sicher bin ich meinen Eltern nicht böse gewesen, dass sie uns diesen Kinderglauben nicht früher nahmen. Sie haben ihn eher genährt als zerstört, sie haben ihn ja auch nicht erfunden, sondern nur weitergegeben, weil sie vermutlich selbst auch ganz gut damit gefahren sind.

Das also war schon ein kleines Vorgefühl von Weihnachten. Dazu kamen noch die guten Taten, die wir wochenlang vorher setzen mussten, wenn das „Christkind“ überhaupt kommen soll. Das kam schon fast einer Erpressung gleich. Es waren gar nicht so vordergründig die Geschenke, die uns die kleinen Werke abnötigten, als vielmehr der Gedanke, dass das Christkind überhaupt nicht käme. Das freilich wäre fürchterlich gewesen.

Ich denke da an die Kriegswei-

endlos schien diese Wartezeit!

Am Heiligen Abend um fünf Uhr war dann der erlösende Rosenkranz in der Kirche. Alle, die daheim nicht unbedingt gebraucht wurden, waren in der festlich geschmückten Kirche versammelt.

Obwohl die Bachlechner-Weihnachtskrippe das ganze Jahr über dem Tabernakel des Hochaltars stand, als fester Bestandteil des Altars, sah ich sie an diesem Abend mit anderen Augen.

Da kniete ich als Ministrant andächtig auf den bloßen Altarstufen und schaute hinauf zum Christkind und betete, dass es doch heute abend auch zu uns kommen möge, auch wenn ich den Erwartungen meiner Eltern und des Lehrers nicht ganz entsprochen hätte.

Der unandächtigste Rosenkranz des ganzen Jahres wird es wohl gewesen sein, weil meine Phantasie dem Wort des Gebetes davoneilte. Und